Die

Quellen des parasitischen *i*

im Altfranzösischen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

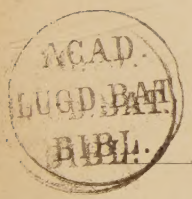
vorgelegt der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. B.

von

Eugen Waldner

aus Münster im Elsafs.



Braunschweig.

Druck von George Westermann.

1887.

Meinem hochverehrten Lehrer

Herrn Prof. Dr. Fritz Neumann

in Dankbarkeit gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41550827_0172

Der Verfasser dieser Abhandlung hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Quellen des parasitischen *i*, das bei der französischen Diphthongenbildung eine so hervorragende Rolle spielt, möglichst genau zu bestimmen und zu diesem Zwecke die mannigfachen diesbezüglichen Bemerkungen, die in verschiedenen sprachwissenschaftlichen Schriften zerstreut sind, zusammenzustellen, sie zu besprechen und, wo es ihm angethan schien, dieselben zu modifizieren auf Grund einer möglichst erschöpfenden Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Fälle.

Unter parasitischem *i* verstehe ich hier dasjenige *i*, das sich bei der Umbildung des Lateinischen zum Französischen aus einer, sei es primären, sei es sekundär entstandenen palatalen Konsonanz entwickelt hat und mit dem benachbarten Vokal zum Diphthong verschmolzen ist. Das parasitische *i* kann an den der Konsonanz unmittelbar vorausgehenden oder an den ihr unmittelbar folgenden Vokal herangetreten sein, oder es kann sich auch beiden Vokalen je ein solches *i* zugesellt haben, z. B. *pacas* : *paies, carum* : *chier, pacare* : *pai-ier*.

Die folgende Untersuchung bezweckt nun, festzustellen, unter welchen Umständen ein parasitisches *i* entstanden ist. Ich werde hierbei der Einfachheit der Darstellung wegen A) zunächst diejenigen Fälle berücksichtigen, in denen sich ein paras. *i* mit der vorausgehenden Silbe verbindet, um dann B) in einem weiteren Kapitel von dem *i* zu handeln, das sich dem folgenden Vokal anschliefst.

A.

Bei diesem ersten Hauptteile unterscheide ich zwei Gruppen: die erste (I.) umfafst diejenigen Wörter, bei denen dem paras. *i* ein einfaches intervokales *c*, *g* oder *j* zu Grunde liegt; die zweite (II.) begreift die Fälle, in denen sich das paras. *i* aus einer mehrfachen palatalen Konsonanz entwickelt hat.

I.

Einfaches intervokales *c* oder *g* erweicht sich durch Assimilation an die umgebenden Vokale und wird schliefslich durch vollständige Lockerung des Verschlusses zu einem der früheren konsonantischen Artikulation entsprechenden Vokal. Wir haben im Lateinischen zwei verschiedene *c* (resp. *g*) zu unterscheiden: das eine hat velare, das andere palatale Artikulation. Das letztere giebt bei seiner Erweichung naturgemäfs *i*, das erstere fällt weg in Assimilation an die benachbarten gutturalen Vokale, z. B. *securum* : *seur*, *secundum* : *seon*, *Saucona* : *Saône*, *Montem acutum* : *Montheu* etc. Bedingt ist die Qualität des *c* oder *g* durch den folgenden Vokal. Je nachdem derselbe palatale oder gutturale Färbung hat, ist dies auch beim vorausgehenden Konsonanten der Fall.

Paras. *i* entsteht aus intervok. *c* oder *g*

1) Bei folgendem *a*:

a) *a* + *i*.

α) *á-*: *baca* : *baie*, *braca* : *braie*, *haga* : *haie*, *plaga* : *plaie*, *saga* : *saie*, *præsaga* : *presaie* (poitev.), *veraca* : *vraie*, *ebriaca* : *ivraie*, *ossifraga* : *orfraie*, *pacas* (2. Sing. Präs. Indik. von *pacare*) : *paies*, *tragam* (1. Sing. Präs. Konj. von vulgärlat. *tragere* = klass. *trahere*) : *traie* etc. etc.

Geht dem betonten *a* ein Palatallaut voraus, so wird es zu *ie*, das mit dem aus *c* entwickelten paras. *i* zu *iei* verschmilzt, ein Triphthong, der im Gemeinfranzösischen immer zu *i* reduziert wird, z. B. *cacat* : *chieit* : *chie*, cf. G. Paris, Rom. IV, 123, Anm. 4.

β) *a-*^{t}*-*: partic. *tragantem* : *traiant*, *fagantem* (Ableitung von *fagus*) : *fayant*, *bracale* : *braiel*, *gagantem* : *gaiant*, *pacare* : *pai-ier*, *exmagare* : *esmai-ier*, *plagare* : *plai-ier* etc.

γ) *a-*^{t}*-*: *paganorum* : *paienor*.

b) *ę* + *i*.

α) *ę́-: préęcas* : *preies* : *prieis* : *pries, néęcas* : *neies* : *nies, séęcas* : *seies* : *sies* etc.

Anm. Über die Reflexe von *ę* + *i* cf. Schultzke: *ę* + *i* und *ǫ* + *i*, Hallenser Diss. 1879 und Huber in Herrigs Arch. Bd. LXXVI, S. 178 ff. Hier kommt es mir nur darauf an, die Quellen vom paras. *i* festzustellen.

β) *ę̄-: decanum* : *doi-ien, precare* : *proi-ier, negare* : *noi-ier, necare* : *noi-ier, secare* : *soi-ier* etc. Bei diesen Verben haben mannigfache Ausgleichungen zwischen endungs- und stammbetonten Formen stattgefunden. So heifst heute *negare* : *nier* für altes *noi-ier,* dagegen *necas* : *noies* statt lautgesetzlichem *nies.* Cf. Behrens, Franz. Stud. Bd. III, Heft 6, S. 34 ff.

c) *ę (ĭ)* + *i*.

α) *ę́-: riga* : *roie, theca* : *toie.*

β) *ę̄-: vicatam* : *foiée, regalem* : *roiel, legalem* : *loiel, ligamen* : *loyen, ligare* : *loyer, rigare* : *royer, allegare* : *aloyer, castigare* : *chastoyer, fricare* : *froyer, picare* : *poyer, plicare* : *ployer.* Hierher gehören auch die zahlreichen Verben mit dem Suffix: *-ĭcare* : *Tornicare* : *tornoyer, auctoricare* : *otroyer, carricare* : *charoyer* etc. Finden sich neben diesen Infinitiven auf *-oyer* Nebenformen auf *-ier,* so sind dies Analogiebildungen nach den vorhin besprochenen Verben, welche lautgesetzlich einen fest bestimmten Wechsel von *oi* und *i* haben, denselben aber in späterer Zeit principlos erfolgen lassen. Cf. Behrens, Frz. Stud. Bd. III, Heft 6, S. 63 ff.

Die Formen *real* aus *regalem* und *leal* aus *legalem* sind als gelehrte Entlehnungen aus der im Mittelalter künstlich fortlebenden lateinischen Sprache aufzufassen, wozu schon die nicht lautgesetzliche Gestaltung des Suffixes *-alem* berechtigt (cf. *mortalem* : *mortel* etc.). *Affrike* aus *Africa, African* aus *Africanum* u. dgl. m. kennzeichnen sich unmittelbar als Fremdwörter.

d) *ī* + *i*. Diese beiden Vokale verschmelzen natürlich zu einfachem *i: mica* : *mie, amica* : *amie, pica* : *pie, urtica* : *ortie, vessica* : *vessie, fica* : *fie,* Konjunkt. *dicam* : *die* etc. Cf. Darmesteter, Rom. III, 382, Anm.

Miche neben lautgesetzlichem *mie* ist aus einer späteren Aufnahme des lat. *mica* entstanden (vgl. *vochier* = *vocare* mit *loi-ier* = *locare*). Dasselbe gilt von *gigue* aus *giga* und *figue* aus *fica* neben *fie.*

Die nun folgenden Erörterungen stehen im Widerspruch mit Darmesteters Aufstellung (Rom. III, 382), als habe sich aus *c* vor *a* nur dann ein paras. *i* entwickelt, wenn *a, e* oder *i* vorausgingen. Die Unrichtigkeit dieser Ansicht ergiebt sich ganz deutlich aus den von mir im folgenden angeführten Beispielen.

e) *au* + *i*.

α) *aú-: aúca* : *oie*.

β) *au-: detraugare* : *detroier* (Godefr. Dict.), *caucare* : *choyer*.

Trouer neben *troier* ist durch das Subst. *trou* hervorgerufen; *enrouer* aus *inraucare* ist Fremdwort.

f) *o* + *i: focare* : *fouyer* (Godefr. Dict.), *focata* : *foiée, locare* : *loyer, incrocare* : *encroier,* vulgärlat. *vocare* (= klass. *vacare*) : *a-voier* (Godefr. = *vider*). — Über *louer* und *jouer* cf. Behrens, Frz. Stud. Bd. III, Heft 6, S. 53 ff.

Die Formen *joer* aus *jocare, loer* neben *loyer, fouage* und *fouaille* neben *fouyer* und *foiée* sind in ihrem Stammvokal durch die entsprechenden Substantiva *jou, lou, fou* beeinflufst.

Froer aus *frocare, encroer* neben *encroier, avoez, avoeor* aus *advocatus, advocatorem* sind Fremdwörter. In einer jüngeren Schicht von lateinischen Lehnwörtern wurde *c* zu *ch: vocare* : *vochier,* eine Form, die sich nach Gröber (Wölfflins Archiv I, 205) auch nur bei gelehrten Schriftstellern findet. In noch späterer Zeit wurde *vocare* zu *-voquer*. — Ob *rover* hierher gehört, ist nach Förster (Zeitschrift III, 259) und W. Meyer (Litteraturbl. 1886, S. 25) sehr zweifelhaft.

(Man wäre geneigt, das in Godefroy's Lexikon angeführte *enjoier* mit der Variante *-joer* für einen lautgesetzlichen Reflex von *jocare* zu halten, allein die Bedeutung „erfreuen" weist auf eine Verwandtschaft mit *joie* aus *gaudia* hin.)

g) *o (ŭ)* + *i: nucalem* : *noi-iel, vocale* : *voi-iel*.

Nual ist nicht, wie Darmesteter (loc. cit.) glaubt, der ursprüngliche Reflex von *nucalem,* sondern, wie die nicht lautgesetzliche Gestaltung des Suffixes zeigt, ein späteres Lehnwort (cf. *real, leal*).

h) *u* + *i*. Bei der Entwickelung des Lautkomplexes *ūca* (resp. *ūga*) haben wir zwei Fälle zu unterscheiden:

α) Ist *u* betont, so haben wir kein paras. *i: verruca* : *verrue, carruca* : *charue, massuca* : *massue, eruca* : *erue, lactuca* : *laitue, tortuca* : *tortue, sambuca* : *sanbue,* prov. *beluga* : frz. *berlue, ruga* : *rue, fuga* : *fue* (Godefr.). — Vielleicht hatte sich auch hier ursprünglich

ein paras. *i* entwickelt, das aber durch den hochbetonten homorganen Laut *ŭ* absorbiert wurde.

Subst. *fuie* neben *fue* erhielt sein *i* durch Anlehnung an die zahlreichen Formen des Verbums *fuir*, in denen dasselbe lautgesetzlich ist. Dieselbe Erklärung durch analogische Umgestaltung gilt auch von Verbalformen, wie Konjunkt. *duie* etc. entsprechend lat. *ducam*, wo *due* (cf. *verrue* etc.) zu erwarten wäre.

β) *-ucá-* = *uie: exsucare* : *essuyer, carrucare* : *charuier, exstrucare* : *estruier* (Godefr.), *deducantem* : *deduiant*, Konjunkt. *ducamus* : *duions* etc.

In *essuer* neben *essuyer, estruer* neben *estruier, charuer* neben *charuier* und in *effestuer* aus *-festucare* ist *i* beseitigt nach Analogie der stammbetonten Formen des Präsens Indik., wo *-úcas* etc. zu *-ues* etc. ward, wie *verruca* zu *verrue*. Bei *charuer* und *effestuer* können auch die Subst. *charue* und *festu* von Einfluſs gewesen sein.

Fremdwörter sind *duché* (cf. *vochier*) aus *ducatum, aluchier* aus *adlucare* und *effestuquer* aus *-festucare*.

eŭ + *c (g)* + *a* entwickelt kein paras. *i: leuca* : *lieue, treuga* : *trieve*.

2) Paras. *i* entsteht aus intervok. *c* oder *g* bei folgendem *e* oder *i:*

a) Vok. + *ge* oder *gi:*

α) *-g-: régem* : *roi, légem* : *loi*. Hier ist das aus dem *g* entstandene paras. *i* mit dem aus *é* hervorgegangenen Diphthongen *ei* (resp. *oi*) verschmolzen.

β) *-g-: nigellum* : *noiel, flagellum* : *flaiel, pagensem* : *pai-is, sagitta* : *saiette, fagellum* (v. *fagus*) : *faiel* (ein als Ortsname häufig vorkommendes Wort: *Le Faiel, les Faiaux* etc.).

γ) *-g-: nigellatum* : *noielé, sigillare* : *seieler*.

Unregelmäſsig ist *vagina* : *ga-ïne*.

b) Vok. + *ce* oder *ci* (resp. *c̯i*). In dieser Dieser Gruppe wurde *c* zum Sibilanten und machte dieselbe Entwickelung durch wie *t̯i;* ich werde deshalb, um Wiederholungen zu vermeiden, bei Besprechung von *t̯i* genauer darauf zurückkommen.

Nicht assibiliert, sondern nur in *i* aufgelöst wurde *c* in folgenden Wörtern: *ecce hac intus* = *çaiens, illac intus* : *laienz, nec entem* : *neient*. Der Einfluſs der einfachen Wörter *hac, illac, nec* verhinderte

wahrscheinlich die Assibilierung des *c* in den Zusammensetzungen, so dafs *c* in *g* abgestuft werden und dann die weitere Erweichung zu *i* mitmachen konnte.

3) *-co-* und *-go-*. Cf. W. Meyer, Zeitschr. IX, 143 ff. und Litteraturbl. 1886, S. 25.

a) *-co (go)* = *-i*. Beispiele: Die Endung *-aco* (cf. Meyer, Zs. 145) in Ortsnamen wird *-ai: Camaraco* : *Cambrai, Bernaco* : *Bernai, Carnaco* : *Charnay* etc. Aus der Endung *-iaco* wird *i*, eine Gestaltung, welche die Übergangsstufe *-iei*, also auch Entwickelung eines paras. *i* aus *c*, voraussetzt: *Antoniaco* : *Antony, Victoriaco* : *Vitry, Gaudiaco* : *Jouy* etc. Cf. Diez, Gramm. II^3, 306; Darmesteter, Rom. III, 383; G. Paris, Rom. IV, 123, Anm. 4. — Andere Beispiele: Adv. *pauco* : *poi*, 1. Sing. Präs. Indik. *trago* : *trai, duco* : *dui, construco* (für *construo*) : *construi*. Die soeben genannten Verbalformen würden allein nicht genügen, das Lautgesetz zu begründen, da hier das *i* aus dem Infinitiv oder aus denjenigen Formen stammen könnte, wo dasselbe lautgesetzlich entstanden ist (z. B. *ducis* = *duis, ducamus* = *duions* etc.).

In Bezug auf die Entstehung des paras. *i* im vorliegenden Falle nimmt W. Meyer an, die Endung *o* sei erst dann ausgefallen, nachdem *c* bereits zu *i* erweicht war. Wir müfsten also für Accus. Plur. *fǫ́cǫs* ein *fueis* haben, allein diese Form kommt nicht vor, sie ist durch eine von dem Singular hervorgerufene Neubildung *fous* ersetzt worden. Dieser Vorgang ist leicht begreiflich, „da bei diesen und den anderen hierher gehörigen Wörtern der Singular mächtiger ist als der Plural“ (Zeitschrift 144). — *Illuec* führt W. Meyer nicht auf *il(lo) loco*, sondern auf eine Umgestaltung *illoque* zurück.

b) In *-có-* und *-gó-* fällt *c* oder *g* spurlos aus: *Saucona* : *Saone, fragorem* : *freor, Drogonem* : *Droon*.

In gelehrten Wörtern bleibt *g* erhalten, *c* wird zu *g* erweicht: *vigorem* : *vigor, draconem* : *dragon* etc.

4) *-c (g)* vor *u*. In dieses Kapitel gehören vor allem die Nomina, welche im Nom. Sing. auf Vok. + *cus*, im Acc. auf Vok. + *cum* endigen. W. Meyer hat gezeigt, dafs in diesen Wörtern das *u* der Endsilbe ausfiel, zu einer Zeit, als *c* noch intakt war.

a) Vók. *-cus* = Vók. *-cs* = *-is*. Wir erhalten also die Gruppe *-cs*, welche immer paras. *i* entwickelt, cf. *rex, sex* etc. Hier kann also nicht mehr von der Umgestaltung eines intervokalischen *c* gesprochen werden, sondern diese Fälle gehören eigentlich in ein späteres Kapitel, wo von der Gruppe Gutt. + Kons. gehandelt ist. Beispiele: *veracus* : *verais, lacus* : *lais, sucus* : *suis* etc.

b) Vok. *-cum* = Vok. *-c*. Dies sekundär in den Auslaut getretene *c* wird wie das ursprünglich in demselben stehende behandelt, d. h. es bleibt als *c* erhalten. Beispiele: *lacum* : *lac; paucum* : *poc;* südwestfrz. *focum* : *fuec, jocum* : *juec, locum* : *luec; sucum* : *suc* etc.

Auf die Erklärung der Formen *lou, fou, jou* gehe ich hier nicht ein, man findet hierüber gehandelt bei Neumann, Zs. VIII, 381 ff., wo die verschiedenen Ansichten erörtert und diskutiert sind.

Die neben *lac* und *suc* vorkommenden Accusativformen *lai, sui* sind durch Tilgung des vermeintlichen Nominativcharakteristikums *s* aus *lais* und *suis* auf dem Wege der Analogie entstanden. Dieselbe Erklärung gilt für *verai* aus *veracum,* hier kann noch das Femininum *veraie* von Einfluſs gewesen sein. *Festu (festucum)* und *malostru (malostrucum)* sind nach den Nominativen *festus* und *malostrus* gebildet, welche ihrerseits ihr ursprüngliches *-*uis-* (cf. *suis*) unter dem Einfluſs der Accusativa **festuc* und **malostruc* zu *u* gewandelt haben.

c) *-ácunt* = *-eent: facunt* (= *faciunt*) : *feent.* Wie *feent* beweist, sind die Verbalformen *traient* und *duient* nicht lautgesetzlich aus *tragunt* und *ducunt* entstanden, sondern das paras. *i* ist aus denjenigen Formen dieser Zeitwörter übertragen, in denen es berechtigt war (*duire, duis* etc.).

d) *-cú-* oder *-gú-*. In dieser Gruppe fällt der Gutturallaut spurlos aus. *Agustum* : *Août, agurium* : *eűr* (cf. Wölfflins Archiv I, 237, wo Gröber von diesen beiden Wörtern handelt), *secundum* : *seon, locusta* : *laouste, Montem acutum* : *Montheu, securum* : *seűr, legumen* : *leűn* etc.

Fremdwort ist *agut* aus *acutum* (cf. *Montheu*). *Aigu* findet sich erst in relativ später Zeit in der Schriftsprache vor. Wie *agut* ist auch *jogond* aus *jucundum* und *figure* aus *figura* zu erklären.

Wenn *c* und *g* durch *j* hindurch zu *i* werden, so muſs ursprüngliches *j* natürlich auch diese Vokalisation mitmachen. *pejor*

(Schuchardt, Vok. I, 468) : *pęire* : *pieire* : *pire, pęjus* : *peis* : *pis, Corbeja* : *Corbie, major* : *maire, raja* : *raie, Majum* : *mai, bǫja* : *bǫie* : *buoie* : *bueie* : *bûie, trǫja* : *troie* : *truie.* (Über den Übergang von *-ǫi* zu *ûi* cf. Schultzke: *ę* + *i* und *ǫ* + *i,* ferner Huber in Herrigs Archiv Bd. LXXVI, S. 178 ff.).

II.

Eine zweite Quelle für die Entstehung eines paras. *i* bilden gewisse Konsonantengruppen, wovon der eine Bestandteil *c, g, j* oder konsonantisches *i (i̯)* ist z. B. *factum* : *fait, placę)re* : *plaire, sanctum* : *saint, varium* : *vair* etc.

Was den Vorgang der Entstehung dieses paras. *i* betrifft, so weichen die Meinungen der Gelehrten über diesen Punkt bedeutend voneinander ab. Cf. Ascoli, Una lettera glottologica 1881, S. 41; Ulbrich, Zs. II, 523 f.; Thurneysen, Celtoromanisches, 1884, 14 f.; Thomsen, Mémoires de la société de ling. III, 106 f.; Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre etc. 1878, S. 24 f.; Karsten, Zur Geschichte der altfrz. Konsonantenverbindungen, Freiburger Dissertation 1884, S. 28 ff.

Die nur für die Gruppe Gutt. + Kons. geltende Erweichungstheorie, welche von Schuchardt, Ascoli und Ulbrich verfochten wird, nimmt folgende Entwickelungsreihe an: z. B. *ct, χt, χ̓t, jt, it.* — Durch einfache Erweichung des *c*, d. h. durch bloſse Lockerung des *k*-Verschlusses kann diese Reihe nicht zu stande kommen, der ursprüngliche Gutturallaut hätte vielmehr auf diesem Wege zu *u* werden müssen (cf. *Bagdas* : *Baudas, reg(u)la* : *reule* etc.). Um von *χt* zu *χ̓t* zu gelangen, nimmt demnach auch Ascoli, allerdings stillschweigend, eine Assimilation des *χ* an *t*, ein Näherrücken der Artikulationsstelle des *χ* an die des *t* an. Eine Stütze erhält die Ascolische Reihe durch germanische Wörter wie *wahta* : frz. *gaite* und namentlich durch den Nachweis Thurneysens (S. 14 f.), daſs die Lautgruppe *ct* auf dem ganzen celtischen Gebiet zu *χt* wurde, und daſs frz. *chaitif* nur durch die celtisierte Form *caχtivus* hindurch auf lat. *captivus* zurückgehen könne. Die Assimilation, welche schon zur Aufstellung der vorerwähnten Reihe herbeigezogen werden muſste, wird vollends unentbehrlich, um Fälle wie *saint, point* aus *sanctum, punctum* und die Entstehung eines paras. *i* hinter *ct (tractare* : *traitier)*

zu erklären, denn diese Entwickelungen setzen notwendig die Mittelstufen *nt́* und *t́* voraus.

Auf die letzterwähnten Thatsachen sich stützend, lehrt die Assimilationstheorie, welche hauptsächlich durch Thomsen und Neumann vertreten wird, daſs die Bestandteile gewisser Konsonantengruppen, welche *c, g, j* oder *i̯* enthalten, sich gegenseitig aneinander assimilieren, um sich in palatalen Lauten zu begegnen, die später unter gewissen Umständen ihren palatalen Gehalt ausscheiden und als paras. *i* an den benachbarten Vokal abgeben, z. B. *factare* : *fattare* : *faitier, varium* : *vaŕ* : *vair* etc. Diese Erklärung hat den Vorteil, daſs sie für alle hierher gehörenden Fälle, namentlich auch für Kons. + *i̯* gilt. Für die Wörter der letzten Kategorie wird oft die Erklärung durch Attraktion gebraucht, ich gehe indes nicht näher auf dieselbe ein, da sie offenbar eine bloſse Umschreibung der Thatsache ist.

In dem ersten Teile dieses Kapitels (1) werde ich die Gruppe Kons. + Kons., in dem zweiten (2) Kons. + *i̯* behandeln.

1) Kons. + Kons.

a) *-ct-* = *it*. Diese Gruppe entwickelte paras. *i*, mochte sie primär oder sekundär entstanden sein:

a + *i: factum* : *fait, tractum* : *trait, intactum* : *entait, plac(i)tum* : *plait, intransactum* : *entresait, lact-* : *lait, tractare* : *traitier, adfactare* : *afaitier, plac(i)tare* : *plaidier, adlactare* : *allaitier* etc. — *Contrat* aus *contractum* ist ein aus der lateinischen Juristensprache entlehntes gelehrtes Wort. — Wie *ct* entwickelt sich german. *ht* = *it: wahta* : *guaite; wahtare* : *guaitier*. — Vielleicht gehört auch *chaitif* hierher, wenn Thurneysen recht hat, eine celtisierte Mittelstufe *cachtivus* aus lat. *captivus* anzusetzen.

e̯ (i) + *i: tectum* : *toit, dig(i)tum* : *doit, directum* : *droit, strictum* : *estroit, benedictum* : *beneoit, maledictum* : *maleoit (dit* = anal. *dīctum), explic(i)tum* : *esploit, explic(i)tare* : *esploitier, dictare* : *deitier, fictatum* : *foitié, Pictavum* : *Poitou* etc.

e̯ + *l: lectum* : *leit* : *lieit* : *lit, pectus* : *peiz* : *piz, delectum* : *deleit* : *delit, despectum* : *despeit* : *despit, perfectum* : *parfeit* : *parfit (parfait* ist = *perfactum,* anal. *factum), adjectum* : *ageit* : *agit, pectorina* : *poitrine, vectura* : *voiture, delectare* : *deloitier* etc. Der lautgesetzliche Wechsel zwischen *i* und *oi* in den stamm- und endungsbetonten Formen der Verba auf *-e̯ctare* ist in späterer Zeit infolge

analogischer Ausgleichung getrübt worden, so daſs Infinitive wie *deliter* und *despiter* häufig angetroffen werden. Cf. Behrens, Franz. Stud. III, Heft 6.

Effet aus *effectum* gegenüber *parfit* aus *perfectum* ist Fremdwort. Für *jeter* aus vulg. *jectare* ist bis jetzt keine genügende Erklärung gefunden. Fremdwörtliche Entwickelung ist bei diesem Verbum nicht ganz plausibel, da man als Fremdwort einen Reflex des klassisch-lat. *jactare* erwarten sollte. Es finden sich noch Reste einer lautgesetzlichen Entwickelung von *jectare* im Altfranzösischen vor: *geite, gite* (aus *gieite*). Cf. Apfelstedt, Lothring. Psalter XXXI.

ǫ + i (ŭ + i): ducta : *doite* (neben *duit* aus *dūctum*), *ductare* : *doitier, trūcta* : *troite* (neben *truite* aus *tructa*), *lŭctare* : *loitier* (neben *luite* aus *lucta*). (Über *tructa* und *lucta* cf. Marx, Hilfsbüchlein für die Aussprache der lateinischen Vokale etc. S. 42 und 70, ferner Förster, Zeitschr. III, S. 498.) — Unregelmäſsig sind *ructum* : *rot* und *fluctum* : *flot* ohne paras. *i*. Ebenso *rotter (ructare)* und *frotter*.

ǫ + i: noctem : *noit* : *nueit* : *nuit, coctum* : *coit* : *cuit, octo* : *oit* : *huit, octima* : *oidme, cǭg(i)tare* : *coidier* : *cuidier, voc(i)tare* (cf. Thomsen, Rom. IV, 251 f.) : *vuidier*. [In den beiden letzten Infinitiven stammt *ui* statt *oi* aus den stammbetonten Formen des Präs. Ind. und Konj. Daſs das *o* in *cogito* trotz seiner lateinischen Länge offen ist, rührt wohl von dem Umstande her, daſs es auf *o + a (co-agito)* zurückgeht (cf. *a + u = ǭ*).]

u + i: fructum : *fruit, fructare* : *fruitier, rug(i)tum* : *ruit, brug(i)tum* : *bruit, fug(i)ta* : *fuite, fug(i)tivus* : *fuitif* etc.

b) *ct* + Kons. entwickelt kein paras. *i: coact(i)care* : *cacher, adlect(i)care* : *allecher* (cf. Horning, Zeitschr. IX, 141), ebensowenig *ct + i̯: facon, lecon* etc. (cf. unten *ct i̯*).

d i̯t = it (id): adj(u)tare : *aidier*. Ebenso

d i̯t = it: medi(e)tatem : *moitié*.

nct = int: sanctum : *saint, deplanctus* : *deplainz, cinctum* : *ceint, cinctura* : *ceinture, tinctum* : *teint, tinctura* : *teinture, pinctum* : *peint, finctum* : *feint, junctum* : *joint, unctum* : *oint, punctum* : *point, punctare* : *pointier* etc.

gd = id (it): vig(i)dum : *voit, frĭgidum* : *froid, refrĭgidare* : *refroidier*. (Wie vulgärlat. *frĭgidum* zu klass.-lat. *frīgidum* sich verhält, darüber cf. W. Meyer, Gröbers Grundriſs S. 361.) — *Esmeraude*

geht nicht auf *smaragdum*, sondern auf *smaraldum* mit Suffixvertauschung zurück, wie dies ital. *smeraldo*, span. port. *esmeralda* beweist. — In dem Fremdwort *Baudas* aus *Bagdas* haben sich *g* und *d* nicht zu einem Palatallaute assimiliert, der ein paras. *i* hätte entwickeln können, sondern *g* ist durch Lockerung des Mundkanalverschlusses zu *u* erweicht worden (cf. unten *seule*, *reule* etc.). — In *Madeleine* aus *Magdalena*, einem noch jüngeren Fremdwort, ist *g* spurlos ausgefallen.

tc und *dc* geben *ć* oder *ǵ*, ohne paras. *i* nach der vorderen Silbe hin zu entwickeln: *jud(i)care* : *jugier*, *claud(i)care* : *clochier*, *fod(i)care* : *fouchier*, *rad(i)care* : *rachier*, *Avent(i)cum* : *Avenche*, *heret(i)cum* : *herege* etc. Vor *i* wird *dc* zu tönendem *s* ohne paras. *i*: *und(e)cim* : *onze*, *duod(e)cim* : *douze*, *tred(e)cim* : *treize* etc. — Das Suffix *-at(i)cum* wird im Gemeinfranzösischen zu *-age*, im ganzen Osten aber von Burgund bis nach der Picardie zu *-aige*, das heute *-ege* lautet. Beispiele für diese Erscheinung finden wir in grofser Zahl in den Texten aus der Picardie, aus Lothringen, der Franche-Comté und Burgund: *domaige*, *coraige*, *rivaige*, *mariaige* etc. etc.

cc wird vor *a* zu *ć* und entwickelt im Gemeinfranzösischen kein paras. *i*: *bucca* : *bouche*, *vacca* : *vache*, *peccatum* : *péchié*, *sicca* : *sèche*, *toccare* : *toucher*, *leccare* : *lecher* etc. Das Ostfranzösische hat auch hier paras. *i*: *boiche*, *vaiche* (auch *veche* geschrieben), *soiche (sicca)* etc.

cs (x). Für diese Gruppe kann man folgende Regeln aufstellen:

a) Geht ihr der Wortaccent voraus, so entwickelt sie immer paras. *i*, mag sie vor Vokal, vor Konsonant oder im Auslaut stehen:

$$\text{-}cs \begin{cases} \text{Vok.} \\ \text{Kons.} \\ \text{Auslaut} \end{cases} = is: axem : ais,\ sexta : seiste : siste,\ sex : seis : six.$$

b) Folgt ihr der Accent, so entsteht paras. *i*

α) nur vor Vokal: $\text{-}cs\text{-}^{\text{Vok.}} = is: sexaginta : seissante;$

β) nicht aber vor einem Konsonanten: $\text{-}cs^{\text{Kons.}}\text{-} = s: sextarius : sestier.$

Weitere Beispiele:

a) *-cs* = *is*: *laxo* : *lais*, *laxa* : *laisse*, *buxum* : *buis*, *coxa* : *cuisse*, *Sax(o)nes* : *Saisnes*, *Ax(o)na* : *Aisne*, *frax(i)num* : *fraisne*, *tex(e)re* : *teisre* : *tieistre* : *tistre*, *alox(i)na* : *aloisne*, *prox(i)mum* : *proisme*, *pyx(i)da* : *boiste*, *dux(e)runt* : *duistrent*, *traxit* : *traist*, *exit* : *eist*, *ist*, *despexit* : *despeist* : *despist*, *rex* : *reis*, *coxit* : *coist* : *cuist* etc. etc.

Dextra giebt *destre* ohne paras. *i* unter dem Einfluſs des korrelativen Begriffes *senestre, joste* aus *juxta, estre* aus *extra, des* aus *de ex* neben vereinzeltem *deis* sind Entwickelungen, die entstanden sind unter dem Nebenton, der ja den meisten Präpositionen ihre scheinbar anormale Gestaltung giebt (cf. *senz, par, pour*). Diese Wörter fallen demnach eigentlich unter b, β. Bei *joste* ist vielleicht auch Einfluſs von *joster* anzunehmen.

b) α) *-cs*$^{\text{Vok.}}$ = *is: laxare* : *laissier, axilla* : *aisselle, paxillum* : *paissel, maxilla* : *maisselle, plaxatum* : *plaissié, taxonem* (deutsch: Dachs) : *taisson, flax-* (deutsch: Flachs) : *flaissart, exilium* : *eissil, exire* : *eissir, uxorem* : *oissor, adbuxare* : *abuissier, duxisti* : *duisis* etc.

Essai aus *exagium* und *essaim* aus *examen* haben durch Präfixvertauschung *es-* statt *eis-* angenommen nach Analogie derjenigen Komposita, in denen die Präposition *ex* vor einem Konsonanten stand, und auſserdem nach der groſsen Anzahl von Wörtern, wo einem lateinischen *s* impurum im Anlaut französisches *es-* entspricht. Dieselbe Erklärung kann auch für *essemple* aus *exemplum* gelten, es mag jedoch wahrscheinlicher dies Wort seiner Bedeutung und der unregelmäſsigen Erhaltung der Gruppe *pl* entsprechend eine gelehrte Entlehnung aus dem Schullatein sein. — Fremdwort ist auch *lessive* aus *lixivia*.

Desis kann weder auf *dīxisti* noch auf *dĭxisti* zurückgeführt werden, ersteres hätte zu *dissis*, letzteres zu *deissis* werden müssen. *Desis* ist eine analogische Neubildung, hervorgerufen durch sigmatische Perfekta wie *presis* etc. Ebenso ist das tönende *s* in *duisis* = *duxisti* zu beurteilen. (Cf. Ellenbeck, Vorton-Vokale, Straſsb. Dissertation 1884, S. 38.)

β) *-cs*$^{\text{Kons.}}$ = *s: lax(i)care* : *laschier, taxicare* : *taschier* (cf. Ulrich, Zeitschr. IX, 429), *tax(o)naria* : *tasnière, excapilare* : *escheveler, exvigilare* : *esveillier, extraneum* : *estrange, intox(i)care* : *entoschier, juxtare* : *joster*. Vielleicht gehört auch hierher das Imperfektum von *estre* : *estoit*, das nach einer Mitteilung von Herrn Prof. Neumann Herr Prof. Schöll (aus Heidelberg) auf *ex(i)stebat* zurückführen möchte. — Im Infinitiv *aproismier* statt **aprosmer* ist das paras. *i* aus den stammbetonten Formen des Verbums und dem Adj. *proisme* entlehnt, wie sich gelegentlich *prosme* nach **aprosmer* findet.

gs — is: mag(i)s : *mais, mág(i)ster* : *maistre*.

Anm. Über Guttural + *s* cf. noch Karsten l. c. 36 f.

sc. Die Gruppe *sc* entwickelt paras. *i* vor allen Vokalen mit Ausnahme von *a*: *pasco* : *pais*, *nasco* : *nais*, *fascem* : *fais*, *irasco* : *irais*, *Balascus* : *balais*, *fascinare* : *faisnier*, *fascellum* : *faissel*, *vascellum* : *vaissel*, *fiscella* : *foisselle*, *ramiscellum* : *rameissel*, *arboriscellum* : *arbroissel*, *cresco* : *crois*, *apparesco* : *apparois*, *discum* : *dois*, Suff. *-iscus* : *-ois*, z. B. *François*, *cognosco* : *conois*, *buscum* : *bois*, *luscum* : *lois* (G. Paris, Romania X, S. 58) etc.

Die Gruppe *scr* wird durch Assimilation des *c* an *s* und *r* zu dem dentalen Lautkomplex *str*, der lautgesetzlich kein paras. *i* entwickeln kann (cf. Neumann, Litteraturbl. VI, S. 244, Anm.). In den Infinitiven *cognosc(e)re* : *conoistre*, *pasc(e)re* : *paistre*, *irasc(e)re* : *iraistre*, *nasc(e)re* : *naistre*, *cresc(e)re* : *croistre*, *apparesc(e)re* : *apparoistre* etc. ist das *i* aus denjenigen Verbalformen übertragen, wo es aus intervokalem *sc* entstanden war. — In der Gruppe *scl* fällt *c* aus, wir haben demnach keinen palatalen Laut und somit auch kein paras. *i*: *masc(u)lum* : *masle*, *misc(u)lari* : *mesler*, *musc(u)la* : *mousle* etc. Unregelmäfsig ist *racler* aus *ras(i)c(u)lare* mit erhaltenem *c* und geschwundenem *s*.

Als auf späterer Aufnahme beruhend kennzeichnen sich die Wörter, welche *sc* vor Vokal blofs zu *ss* assimiliert haben, ohne paras. *i* zu entwickeln, z. B. *suscitare* : *sussiter*, *discipulum* : *dessiple*, *disciplina* : *decepline*, *fascinare* : *fassiner* etc. Noch jünger sind die Wörter mit erhaltenem *sc*: *discum* : *disque* neben lautgesetzlichem *dois*, *fiscum* : *fisc*, *Wasconiam* : *Guascogne*, *episcopum* : *evesque* etc. (*Evesque* dokumentiert sich noch als Fremdwort durch den Abfall der ganzen letzten Silbe, cf. *rusticum* : *ruste*, *pallidum* : *pale* etc.). — In *escolter* aus *ascultare* haben wir vielleicht eine Anlehnung an die Komposita mit der Präposition *ex* zu erblicken. Cf. Ellenbeck, Frz. Vortonvokale, Straſsb. Diss. 1884, S. 53. — Das Mask. *louche* neben altem *lois* ist nach dem Fem. *lusca* gebildet, das lautgesetzlich *louche* gab. (Über die Umgestaltung mask. Adjektiva nach fem. Muster cf. Nyrop, Adjektivernes Konsbojning i de Romanske Sprog, Koph. 1886, S. 107 u. sonst). Risop hat also unrecht, nach Analogie von vermeintlich lautgesetzlichem *louche* aus *luscus* ein **conoichent* für lat. *cognoscunt* zu postulieren (Zeitschr. VII, S. 51).

Anm. In *conissant*, *apparissant* etc. mit *i* statt lautgesetzlichem *oi* liegt Suffixvertauschung vor nach Analogie derjenigen Participia Präs., in denen die Endung *-issant* auf *-īscentem* zurückgeht. Diese

Annahme wird durch den Umstand bestätigt, daſs sich nie Formen wie *crissant* für *croissant* finden.

sca = *sche* (cf. Cornu, Rom. VII, 366): *Pascas* : *Paſches, ras(i)ca* : *rasche, esca* : *esche, pers(i)ca* : *pesche, frisca* : *fresche, busca* : *busche, musca* : *mousche, cuscamente* : *cuschement, francisca* : *francesche* (Diez, Gr. II³, 388), *ras(i)care* : *raschier, piscare* : *peschier* etc.

Die Konjunktive *conoisse, paisse, naisse, croisse, florisse* etc. sind keine direkten Reflexe von *cognoscam, pascam, nascam, crescam, floriscam* etc., sondern sekundäre Neubildungen nach den Indikativen *conois, pais* etc. Cf. Risop, Zeitschr. VII, S. 51; Cornu, l. c.

In den östlichen Dialekten entwickelt auch *-sca* ein paras. *i*, so finden sich z. B. im Lothr. Psalter und im Lyoner Yzopet häufig Formen wie *moiche* = *musca*.

cr (*gr*).

a) Steht der Tonvokal unmittelbar vor den Gruppen *-cr-* und *-gr-*, so entwickeln sie paras. *i*:

-c(g)r = *ir*: *fac(e)re* : *faire, placere* : *plaire, tacere* : *taire, tragere* : *traire, brágere* : *braire, fragro* : *flaire, lacrima* : *lairme, agrum* : *aire, legere* : *leire* : *lire, integrum* : *enteir* : *entir, nigrum* : *noir, licere* : *loire, cicerem* : *ceire, conficere* : *confire, aúgere* : *oire, coquere* : *coire* : *cuire, nócere* : *nuire, lúcere* : *luire, ducere* : *duire, -strucere* (statt *struere* durch *-structus* hervorgerufen, *ductus* : *ducere* = *structus* : **strucere*), *rúgere* : *ruire, múgere* : *muire* etc.

b) Steht der Tonvokal unmittelbar hinter *cr* oder *gr*, so werden diese Gruppen zu *r* synkopiert und es entsteht kein paras. *i*. (Parallel mit der Entwickelung von *-cr* und *cr-* ist die von *-gn* und *gn-*, cf. unten.)

-cr (gr)- . *r*: *facrabeo* : *ferai, pigritia* : *peresse, peregrinum* : *pelerin, secretum* : *serit* (hierüber cf. Tobler, Göttinger Gelehrten Anzeiger 1874, S. 1048, ferner G. Paris, Rom. III, 505 und Suchier, Zeitschr. I, 432). — *Sacramentum* hat wohl deshalb *sairement* mit paras. *i* gegeben, weil die vor *cr* stehende Silbe einen nicht unbedeutenden Nebenton trägt und *-cr-* auch nicht unmittelbar vor dem Accent steht. — Die Futura *plairai* (*placrabeo*), *tairai* (*tacrabeo*), *duirai* (*ducrabeo*) etc. sind analogische Neubildungen nach den Infinitiven *plaire, taire, duire* etc., wie z. B. *partirai* statt *partrai* von dem Infinitiv *partir* hervorgerufen ist. *Ferai* hat, wie dies so oft häufig gebrauchte Wörter thun, seine gesetzmäſsige Gestaltung bewahrt. —

Der Infinitiv *flairier* aus *fragrare* hat das paras. *i* aus den stammbetonten Formen des Verbums entlehnt. — Einige Wörter, in denen *cr* zu *igr* wird, sind als Fremdwörter zu betrachten, welche schon früh aufgenommen wurden und deshalb noch insoweit der französischen Lautentwickelung nachkamen, als sie wohl paras. *i* entwickelten, aber die Gruppe *cr* nicht mehr zu *r* reduzierten, sondern bloſs zu *gr* abschwächten. Es sind dies: *macrem* : *maigre, acrem* : *aigre, halęcrem* (nach Förster, Rom. Stud. IV, 53 und Gröber, Wölfflins Archiv I, 237) : *halieigre* : *haligre.* Jünger sind die Fremdwörter ohne paras. *i* und mit erhaltenem oder bloſs erweichtem *cr: lavacrum* : *lavacre, sepulcrum* : *sepulcre, soc(e)rum* : *sogre* etc. (cf. die entsprechende fremdwörtliche Gestaltung bei *cl:* einerseits *aigle, aveugle* etc., andererseits *spectacle* etc.) — In Wörtern wie *degré* aus *degradum* haben wir Rekomposition zu erblicken. — Geht *cr* oder *gr* ein Konsonant voraus, so entsteht kein paras. *i: carc(e)rem* : *chartre, ér(i)g(e)re* : *erdre, tergere* : *terdre, fulg(u)r* : *foldre, cóll(i)gere* : *cueldre* etc.

rc und *rg* entwickeln kein paras. *i: larga* : *large, arcum* : *arc, parcum* : *parc, mercatum* : *marchie, clericatum* : *clergié, ferricare* : *fergier, circare* : *cerchier, virga* : *verge, porcum* : *porc, furca* : *fourche, burgensis* : *bourgeois.*

Im Provençalischen wird bekanntlich Dent. + *r* zu *-ir*. Diese eigentümliche Entwickelung teilt auch die südliche Gruppe der französischen Dialekte von Poitou bis nach Burgund. Hier heiſst z. B. *matrem* : *maire, patrem* : *paire, fratrem* : *fraire* etc. (Für Poitou etc. cf. Görlich, Frz. Stud. III, Heft 2, S. 84 f., für Burgund u. a. P. Meyer, Rom. VI, S. 41, § 4. – Über den Wandel von *tr* zu *ir* und die respektiven Mittelstufen cf. Nyrop in: Det phil.-hist. Samfunds Mindeskrift, Koph. 1879, S. 47, ferner Suchier, Zeitschr. III, 476—477, Darmesteter, Rom. III, 384). Die in der französischen Gemeinsprache sich vorfindenden Ableitungen von *at(e)r-* : *airelle* und *airement* sind entweder aus den eben erwähnten Dialekten entlehnt oder *ai* ist bloſs ein Zeichen für *e* und dieses ist aus stammbetonten Wörtern der Wurzel *áſtr-* übertragen. In *araire* aus *aratrum* war *ai* wohl niemals Diphthong.

ng und *nc* entwickeln bloſs vor *e* und *i* ein paras. *i: cam(i)cem* : *chance* : *chainse, longe* : *loin* (cf. Schuchardt, Rom. III, 280), *longius* : *loins, vincis* : *veins, pingis* : *peins, cingis* : *ceins, attingis* : *atteins,*

destringis : *destreins*, *frangis* : *frains*, *plangis* : *plains*, *jungis* : *joins*, *ungis* : *oins*, *pungis* : *poins* etc. (Ebenso wird *-ncs-* und *-nct-* zu *-ins-* und *-int-*: *planxit* : *plainst* etc.). Da die meisten der angeführten Beispiele Formen von Verben sind, welche in ihrer ganzen Flexion paras. *i* aufweisen, so könnte man vielleicht annehmen, *nc* und *ng* hätten auch vor *a*, *o* und *u* paras. *i* entwickelt; allein dafs dies nicht der Fall ist, wird durch die Gestaltung zahlreicher Substantiva und Adjektiva mit der betreffenden Lautgruppe hinlänglich bewiesen: *banc* (Bank), *rang*, *sanguem* : *sang*, *blancum* : *blanc*, *blanca* : *blanche*, *francum* : *franc*, *man(i)ca* : *manche*, *plan(i)ca* : *planche*, *hringas* : *renges*, *hanca* : *hanche*, *angustia* : *angoisse*, *lingua* : *lengue*, *longum* : *long*, *longam* : *longue* (statt *longe* nach Analogie von *long*), *canon(i)catum* : *canongé*, *truncum* : *tronc*, *juncum* : *jonc*, *excommunicare* : *escomungier* etc. — Wir müssen also schliefsen, dafs Formen wie 1. Sing. Präs. Ind. *fraing*, *veinc*, *poing* etc. und Sing. Präs. Konj. *frainge*, *plainge*, *poinge* etc. das paras. *i* nach Analogie derjenigen Formen, wo es berechtigt war, bekommen haben (lautges. sollten wir haben Präs. Ind. **frang*, **venc*, **pong* etc., Konj. **frange*, **plange*, **ponge* etc.). Dasselbe gilt von den Infinitiven dieser Verben: *contreindre*, *peindre*, *joindre* etc., in denen *ngr* und *ncr* zu *ndr* und *ntr* wurde und demnach keine palatale Konsonanz mehr vorhanden war, die auf lautphysiologischem Wege ein paras. *i* hätte hervorrufen können (cf. Neumann, Litteraturbl. 1885, S. 244, Anm.).

Chanceler aus *cancellare* und *ancessor* aus *an(te)cessorem* sind Fremdwörter. Von letzterem Substantiv findet sich indes im Altfrz. auch eine Form mit paras. *i*, z. B. Rol. 3177 u. 3826: *anceisor*. — *Spongia* sollte, nach *longius* : *loins* zu schliefsen, ein **espoinge* gegeben haben; allein beide Fälle sind doch nicht ganz gleichartig: wo *ng* assimiliert erscheint und die Silbe schliefst (wie in *loins*), dort haben wir paras. *i*, wo dagegen *ng* als *ńg* inlautend intervokalisch erhalten ist, da findet sich kein paras. *i*. [Cf. ganz das gleiche Doppelverhältnis 1) bei *gn*: *poiñ* (*pugnum*), *coint* (*cognitum*), *deintié* (*dignitatem*) mit paras. *i*, aber *regne* (*regna*), *agne* (*agna*) ohne paras. *i*; 2) bei *ni*: *baiñ*, *engiñ* (*-iciñ*), *armiñ*, *gaint* (Konj. Präs. von *gagner*), *accompaint* mit paras. *i*, aber *estragne*, *vegne*, *gagner* etc. ohne paras. *i*; 3) bei *cl* und *li*: *esveilt*, *merveilt* (cf. unten) mit paras. *i*, dagegen *maille* (*malle*), *conseil* (*consel*) ohne paras. *i*]. — Ist daher das *i* in *plaignons*, *fraignons*, *oignons* etc. auch erst analogischer Natur? —

Engin aus *ingenium* hat infolge Beeinflussung der Präposition *en* in anderen zahlreichen Kompositen das paras. *i* vermieden. Dem französischen Worte *franchise* ist kein lateinisches Etymon *francitiam* direkt zu Grunde zu legen, dies Substantiv wurde vielmehr aus dem Adjektiv *franc, franche* abgeleitet. Ebenso geht *esloignier* nicht auf *exlongare* zurück, sondern wurde von *loin* gebildet, ebenso wie die Nebenform vom Adj. *long* : *loing*. — *Chanoine, bétoine, sardoine, demaine* (neben *dimanche*) stammen wohl nicht von *canon(i)cus, vettonica, sardonica, dominicum* ab, sondern von *canonius, vettonia, sardonia, dominium* mit vertauschten Suffixen. — Wenn *ange* (*angelus*) trotz der Gruppe *ngc* kein paras. *i* entwickelt, so müssen wir berücksichtigen, daſs dies Substantiv ein Fremdwort ist, wie dies schon aus dem Abfall der Endung *-lus* (cf. *pale* etc.) erhellt. Älter als *ange* ist das von Burguy, Gr. III, 16 angeführte *aingle*, ganz lautgesetzlich wäre **andle* (cf. *fraindre* statt urspr. **frandre*).

-gn : *iñ*. Wir haben bei der Weiterentwickelung von *-iñ-* drei Fälle zu unterscheiden:

1) Im Auslaut blieb *iñ* erhalten: *pugnum* : *poiñ* (geschrieben: *poing, poign, poig* etc.), *dignum* : *diñ* (= *di-iñ*), *sĭgnum* : *siñ*, *benignum* : *beniñ*, *malignum* : *maliñ*, *sĭgnum* : *seiñ* (*signum* hat wie *dignum* im Lateinischen doppelte Quantität des *i*), *plantag(i)nem* : *plantaiñ*, *propaginem* : *provaiñ*. Im Neufranzösischen und zum Teil schon im Altfranzösischen (über den Termin cf. Gröber, Zeitschrift VI, 487) ist die Mouillierung in diesen Wörtern verloren gegangen, allein nicht lautgesetzlich, wie die sonst ganz parallele Entwickelung von auslautendem *l̃*, das bis heute erhalten ist, zeigt; cf. Neumann, Zeitschr. VIII, 269, Anm. Die Palatalisierung schwand lautgesetzlich von *ñ* nur, wenn in Ableitungen der aufgezählten Wortstämme ein flexivisches *s* oder *t* nach *ñ* zu stehen kam (cf. den folg. §), und von diesen Fällen aus wurde das dentale *n* überhaupt bei diesen Wörtern verallgemeinert, so entstand *poin, benin* etc. statt *poiñ, beniñ* etc. nach Analogie von *poins, benins* etc.

2) Vor einem Konsonanten wird ursprüngliches *iñ* zu *in*: *cognitum* : *coiñ-t* : *coint, adcognito* : *accoint, poiñ* + *s* : *poins, permagnus* : *permainz* (cf. Rom. XIII, 610), *dĭgnitatem* : *deiñ-tié* : *deintié*, ferner *benins, dins* und die Konjunktive Präs. *insĭgnet* : *enseint, dignet* : *deint* (cf. Willenberg, Rom. Stud. III, 410).

3) Steht *iñ* inlautend vor einem Vokal, so wird *i* durch das

mouillierte *n* absorbiert: *sĭgnat* : *seignet* (*señet*), *dĭgnat* : *deignet* (*deñet*), *regnat* : *regnet*, *agna* : *agne*, *dīgna* : *digne* (daneben vorkommendes *dine* ist anal. nach *dins* gebildet). [Cf. die parallele Entwickelung von *ś*: *fais-* aber *face*.] — Von dieser gemeinfranzösischen Entwickelung machen die östlichen Dialekte insofern eine Ausnahme, als in ihnen *iñ* auch zwischen Vokalen erhalten ist, so daſs der aus *e* + *iñ* entstandene Diphthong *ei* zu *oi* übergehen konnte: *insĭgnat* : *enseigne* : *ensoigne*. Letzteres reimt im Lyoner Yzopet mit *besoigne* (*-sunia*) 529, mit *cyoigne* (*ciconia*) 1165 *Dignat* : *deigne* : *doigne*, welches ebendaselbst mit *vergoigne* (*verecundia*) reimt v. 999.

Fremdwörtlich sind Entwickelungen wie: *regnum* : *regne*, *lignum* : *legne*, *magnum* : *magne* etc. (Über den gelehrten Charakter von *magne* cf. Pio Rajna: Le origini dell' epopea francese S. 239 ff. und G. Paris, Rom. XIII, 610.) Daſs der lautgesetzliche Reflex von *magnum* : **main* (cf. Kompos. *permainz*) einmal existiert hat, beweist das Deminutivum *Mainet*, dessen *i*, wie aus dem Folgenden hervorgehen wird, nur aus jener zu postulierenden Form übertragen sein kann. — Noch jünger ist die fremdwörtliche Aufnahme von *image*, *page* (cf. oben *plantaiñ*), *vertige*, von *originem* : *orine* und von *diaconum*, das zu *diacne* und dann zu *diacre* ward, indem der dem französischen Munde ungewöhnliche Lautkomplex *-cn-* in den vertrauteren *cr* umgewandelt wurde, wie solche Wandlung bei Fremdwörtern etwas Gewöhnliches ist (cf. *title* : *titre*, *apostle* : *apostre*, *ordne* : *ordre*). Lautgesetzlich wäre *cn* auch wohl wie *gn* behandelt worden. — Dem Substantiv *étang* liegt wohl nicht *stagnum*, sondern ein *stancum* zu Grunde.

-gn- : *n*: *agnellum* : *anel* (diese lautgesetzliche Form ist im Altfrz. oft anzutreffen u. a. Pas. Chr. [X sec.], Str. 39 d; auch noch später finden wir *anneau*, cf. die Stelle aus Ménage bei Littré Dict. I, 80. Die alte Gestaltung ist heute durch das anal. *agneau* vollständig verdrängt (cf. folg. Anm.), *regnare* : *rener* (danach *rene* statt *regne*), *sīgnare* : *siner*, *sĭgnare* : *sener*, *significare* : *senefier*, *tignale* : *tinel*, *prægnantem* : *prenant* (cf. G. Paris, Rôle de l'accent latin etc. S. 56), *cognoscere* : *conoistre*. Hierher gehören auch die Eigennamen *Renier*, *Renard* etc. Neben diesen vorhin angeführten Infinitiven finden wir: *signer*, *-seigner*, *regner*, Formen, welche nach dem stammbetonten Präsens gebildet sind, wo hinter dem Accent *ñ* berechtigt

ist. Dasselbe gilt von *deigner, acointer, empregner, poigner* etc. — *Agnellum* gab, wie oben erwähnt, lautgesetzlich *anel,* das daneben vorkommende *agnel* ist durch das Simplex *agne* hervorgerufen. — *Ignorer* ist Fremdwort. — *Innoble* neben fremdwörtlichem *ignoble* ist der sonstigen Gestaltung des Wortes gemäfs nicht als lautgesetzlicher Reflex von *ignobilis,* sondern als französische Rekomposition aufzufassen. — Dafs in der Lautgruppe *-gn- g* in gewissen Fällen verstummt war, auch wo es historisch-etymologisch bisweilen noch geschrieben wurde, beweist der Umstand, dafs die Schreiber oft *gn* für einfaches dentales *n* setzen, z. B. *maigniée* für *mainiée* (= *mansionata*), *ignel* für *inel* (= alt. *isnel*), *araignier* für *arainier* (= *adrationare*), *regne* für *rene* (*retina*) etc. etc.

cv : *iv: aqua* : *aive* (wie ist altes *ewe* zu beurteilen?), *equa* : *eive* : *ive, sequere* : *seivre* : *sivre.* Vor dem Accent scheint *cv* kein paras. *i* zu entwickeln: *æqualem* : *ewal.*

cu̯ verschmilzt zu *u̯,* ohne paras. *i* zu entwickeln: *placuisti* : *plawis, focu* Vok. : *fou̯, Grecu* Vok. : *greu̯* etc. (cf. Neumann, Miscellanea di filologia e linguistica S. 167 ff.).

cm = *im: facimus* : *faimes, dicimus* : *dimes* (*i* + *i*).

Man könnte vielleicht annehmen, dafs *gm* lautgesetzlich wie *cm* hätte behandelt werden sollen. Es fehlt indessen an Beispielen für diesen Fall.. Ob in *seime,* das Scheler von *segnen* ableitet, *ei* je Diphthong war, ist zweifelhaft. — Gewöhnlich löst sich *gm* in *-um* auf: *sagma* : *saume, flegma* : *fleume, pigmentum* : *piument.* — Aus späterer Aufnahme gingen *piment* und *fiment* (= *figmentum*) hervor. Aus dem Unterschied *facimus* : *faimes,* aber *sagma* : *saume* geht wohl das Gesetz hervor: *c(i)m* (mit pal. *c*) : *im, gm* (mit vel. *g*) : *um;* beide Gruppen sind eben ihrem Ursprung nach nicht kommensurabel.

gl oder *cl* (= prim. *cl* oder sekund. aus *tl* entstanden) = *il̃.*

Die Weiterentwickelung dieses ursprünglich vorhandenen *il̃* ist fast ganz parallel mit der vorhin besprochenen von *iñ.* Nur eine Verschiedenheit will ich hier gleich erwähnen: während auslautendes *iñ* in dieser Gestalt im Altfranzösischen erhalten bleibt, so absorbiert *l̃* auch im Auslaute das vor ihm stehende paras. *i* sehr früh (z. B. *conseĩ,* aber *poiñ*). Wir haben hier also zwei Hauptfälle zu unterscheiden:

1) Bleibt das mouillierte *l* erhalten, so geht das ursprüngliche

paras. *i* in ihm auf, bildet also keinen Diphthongen mit dem vorhergehenden Vokal. Dies ist der Fall, a) wenn *l̆* im Auslaut, b) wenn es vor einem Vokal im Innern des Wortes steht.

Beispiele: a) *bac(u)lum* : *bail* (*bal̆*), Suff. *-ac(u)lum* : *ail* (*al̆*) : *travail, tremail, cenail, fernail, ventail* etc., *veclum* (*vetulum*) : *viel̆*, Suff. *-ĭculum* : *-eil* (*el̆*) *soleil, sommeil, arteil, pareil, vermeil* etc., Suff. *-īculum: il̆* : *peril, ombril, connil, graïl, grenil, goupil* etc. *oculum* : *uel̆*, *torculum* : *truel̆*, *scoculum* : *escuel̆* (*scopulum* konnte nicht frz. *écueil,* prov. *escuelh,* ital. *scoglio* geben. Wir haben also hier eine Art Suffixvertauschung, wie sie Gröber, Wölfflins Archiv I, 227 für den Wechsel von *vetlum* zu *veclum* annimmt; ob in letzterem Falle mit Recht, ist zweifelhaft. Der Wandel von *tl* zu *cl* ist wohl lautlich, cf. Seelmann, Aussprache des Latein S. 312), Suffix *-ūculum: o̤l̆* : *genol̆, fenol̆, panol, fersol̆* etc. — Diese Absorbierung des paras. *i* mufs schon sehr früh vor sich gegangen sein und zwar vor der Zeit, in der die Triphthongen *iei* zu *i* (cf. *lit*) und *uei* zu *üi* (cf. *nüit*) reduziert wurden. Hätten zu dem letzten Zeitpunkte Formen wie *vieil̆* (*vetulum*) und *ueil̆* (*oculum*) bestanden, so hätten sie zu *vil̆* und *üil̆* werden müssen. (Das *i* in pic. *cius* etc. ist deshalb nicht etwa von einer Mittelstufe *iei* abzuleiten, sondern hier haben wir specifisch dialektische Reduktion von *ieu* zu *iu*, cf. *mieue* : *miue* in Auc. u. Nicol. und sonst belegbar.)

b) *trag(u)la* : *traille* (*tral̆le*), *bacula* : *baille, macula* : *maille, quaquila* : *caille, coagulare* : *caillier, vigilare* : *veillier, appariculare* : *apareillier, trichila* : *treille, situla* : *seille,* Suff. *-ĭcula* : *eille* (*el̆le*) : *oreille, oueille, abeille, corbeille, corneille* etc., *formiculare* : *fourmillier, strigillare* : *estrillier,* Suff. *-ūcula* : *ille* : *goupille, rouïlle, conille* etc., *ducle* (*dūctile*) : *douille, adgenuculare* : *agenollier, rotulare* : *roillier,* Suff. *ūcula* : *oille* : *citroille, grenoille* etc.

2) Folgt ein Konsonant unmittelbar auf *il̆*, so geht die Mouillierung verloren, das paras. *i* bleibt aber erhalten, *il̆* wird also zu *il* (dieselbe Entwickelung haben wir oben bei *iñ*$^{\text{Kons.}}$ gesehen). 3. Sing. Konj. Präs.: *exvigilet* : *esveilt* (Ph. de Thaun, Comp. v. 272 u. 1826, cf. Willenberg, Rom. Stud. III, S. 411 oben u. Anm. 2). Dieser Fall tritt auch ein, wenn ein flexivisches *s* sich an die vorhin aufgezählten Substantiva mit auslautendem *l̆* anhängt: *soleilz* (Pas. Chr. 390, Rol. 1002 in einer *ei*-Tirade), *vermeilz* (Rol. 999 in derselben *ei*-Tirade), *genuilz* (Rol. 2192), *ueils,* eine in mehreren Dialekten vor-

kommende Pluralform von *uel̃* etc. Diese Formen verlieren dann bisweilen sogar das *l* und so entsteht *soleiz, orteiz* etc., cf. Ulbrich, Zeitschr. II, 540, Anm. — Die lautgesetzlichen Gestaltungen von Wörtern der besprochenen Art sind indes nur vereinzelt in den ältesten Denkmälern anzutreffen, der *i*-haltige Diphthong wurde bald verdrängt durch den einfachen Vokal, der aus den auf *l̃* auslautenden Formen derselben Nomina stammt. So entstanden *travals, viels, genols* etc. (nach Anal. v. *traval̃, viel̃, genol̃*), welche dann zu *travaux, vieux, genoux* etc. wurden. — Auch Verbalformen wie oben angeführtes *esveilt* sind ziemlich selten, meist sind derartige Konjunktive analogisch umgestaltet; so *travalt* : *travaut, apparelt* : *apparеut* etc. statt *travailt, appareilt* etc. nach Analogie von *traval̃, travaller* etc., *apparel̃, apparellier* etc.

Von dieser Entwickelung des Lautkomplexes *il̃*, wie sie im vorhergehenden dargestellt wurde, macht die ganze östliche Dialektgruppe eine Ausnahme. Hier, in Teilen der Picardie und der Champagne, in ganz Lothringen, der Franche-Comté und Burgund blieb *il̃* immer erhalten, d. h. das paras. *i* wurde nie von *l̃* absorbiert. Eine Folge von dieser Erscheinung ist, daſs ursprüngliches *ei* zu *oi* und urspr. *ai* zu *e* übergehen konnte. In Texten dieser Gegenden stehen z. B. Wörter wie *travail* in *e*-Tiraden, das Suff. *-ail* (*aculum*) wird oft *-eil* geschrieben und lautet heutzutage auch *-el̃;* das Suff. *-iculum* wird durch *-eil* zu *-oil: soloil, paroil* etc.; manchmal wird dieser Diphthong *oi* sogar zu *o* reduziert. Auch im Innern der Wörter bleibt hier *i* erhalten: *traveillier, voillier* (*vigilare*), *somoillier* etc., cf. Apfelstedt, Lothr. Psalter XXX, XXXII, XXXIII.

Abgesehen von dieser erbwörtlichen Entwickelung können wir vier verschiedene Schichten von Fremdwörtern bei der Entwickelung von lateinischem *cl* und *gl* unterscheiden: 1) *cl* und *gl* werden im Innern eines Wortes durch Lockerung des *k*-Verschlusses und weitere Verschiebung in der Artikulation des ersten Komponenten zu *i* + dentalem *l: gracilem* : *graile, fragilem* : *fraile, sécale* : *soile* (zu erwarten wäre *grail̃, frail̃* etc., cf. *viel̃* etc.). 2) Durch einfache Lösung des urspr. velaren *k*-Verschlusses entsteht *ul* aus *cl* oder *gl: sec(u)lum* : *seule, regula* : *reule, tegula* : *teule.* 3) *cl* erweicht sich bloſs zu *gl* (cf. Fremdwörter wie *maigre* etc. aus *macrem*): *aboc(u)lum* : *avogle, joculatorem* : *jogleor, seculum* : *siegle, aquila* : *aigle, secale* : *seigle, bucculare* : *beugler, acuculentum* : *aiglent* etc. 4) *cl* und *gl* bleiben

erhalten: *miracle, spectacle, siècle, bouclier* etc., *regle, mogler* (*mugulare*), *conjugle, sigler* etc.

Bei der Gruppe *tl,* welche lautgesetzlich mit *cl* zusammenfällt, haben wir zwei Arten von Fremdwörtern zu unterscheiden: 1) Die älteren assimilieren *tl* zu *ll: spatula* : *espalle, rotula* : *rolle, rotulare* : *roller* (neben lautgesetzlichem *roillier*). 2) Die jüngeren bewahren *tl* oder vertauschen es mit dem mundgerechteren *tr: titulum* : *title* : *titre, capitulum* : *chapitle* : *chapitre, bisext(i)le* : *besistre, utilem* : *utle* etc.

-ncl- entwickelt kein paras. *i: cingulum* : *cengle, aruncŭlum* : *oncle, ungulum* : *ongle, carbunculum* : *carboucle, singularis* : *senglier, angclum* : *angle, strangulare* : *estrangler* und *estrauler, singlutare* : *sangloter* etc.

rcl: circulum : *cercle,* ein gelehrtes Lehnwort.

scl wird zu *sl,* wie an einer anderen Stelle dieser Arbeit gezeigt worden ist.

jl entwickelt sich wie *cl* oder *gl: baj(u)lare* : *baillier.*

lc und *lg* entwickeln im allgemeinen kein paras. *i: caballicare* : *chevalcher, delicatus* : *delgié, falconem* : *faucon, collocare* : *colcher, collocet* (3. Sing. Konj. Präs.): *colst, bulga* : *bouge, pulcinus* : *poussin, dulcem* : *dolz* etc. etc.

lg ist vor *i* zu $\tilde{l}$ geworden und wie $\tilde{l}$ anderer Provenienz (cf. oben) behandelt: **colligire* : *collgir* : *coillir* (lautl. *colir*). — *Colligis* wurde zunächst zu *coĩls,* dann zu *cueĩls;* dies hätte dann eigentlich *cueils* (*cuils*) ergeben müssen (cf. *esveilt*), allein es scheint nach Analogie des Inf. ohne paras. *i* (bez. mit wieder absorbiertem paras. *i*) *cueils* früh das *i* verloren zu haben und zu *cuels* umgestaltet worden zu sein, wie umgekehrt der Inf. in die unbetonte Stammsilbe den Diphthongen *ue* analogisch aus den stammbetonten Präsensformen herübernahm.

2) Kons. + $\hat{i}$.

Eine weitere Quelle für die Entstehung von paras. *i* bilden gewisse Konsonanten in Verbindung mit einem folgenden konsonantischen *i*, das sich aus ursprünglich lat. Hiat-*i* oder *-e* entwickelt. In Erbwörtern verschmilzt diese Gruppe zu einem palatalen Laute, der in bestimmten Fällen ein paras. *i* hervorbringt, z. B. *varium* : *vair, aviolum* : *aiol, cumpanco* : *cumpain* etc. — Von solchen Erb-

wörtern, welche schon in allerfrühester Zeit ein paras. *i* aufweisen, ist eine Anzahl späterer Entlehnungen aus dem Lateinischen zu unterscheiden, welche in den älteren Texten die Gestaltung Kons. + *i̯* bewahrt haben und erst von dem Anfang des 12. Jahrhunderts an nach Verschmelzung des Hiat-*i* mit dem vorhergehenden Konsonanten auch paras. *i* entwickeln. Diese Wörter sind in späterer Zeit noch dadurch als unregelmäfsige Bildungen erkenntlich, dafs sie gegen das vokalische Auslautsgesetz die letzte Silbe bewahrt haben, z. B. *Gregoire* aus älterem *Gregorie, saive* = älterem *savie* (*sapium*), *chanoine* = älterem *canonie* (*canonium*) etc.

-ri̯- — ŕ — -ir : varium : *vair, area* : *aire, feria* : *foire, corium* : *coir* : *cuir, mŏrio* : *muir* (1. Pers. Sing. Präs. Ind.), *moriam* : *muire* (Konj.), *foriare* : *foirier, muria* : *muire, furionem* : *fuiron.* — Kein paras. *i* entwickelt die Gruppe *-ŏrium* (*-ōrium*), welche durch *i*-Umlaut zu *-ŭr* übergeht: *agurium* : *e-ur.* (Cf. Förster, Zeitschr. III, 498; Neumann, Zeitschr. VIII, 259.) Auch hier haben wir verschiedene Schichten von Fremdwörtern zu unterscheiden:

1) In den einen ist *ri̯* bewahrt bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts, wo durch die Mittelstufe eines palatalen *r ir* daraus wird: *gloire* aus älterem *glorie, memoire, ivoire* (*ebureum*) etc.

2) Die anderen Fremdwörter wandeln *ri̯* zu *rǵ* (cf. *ni̯* in Erbw. zu *ñ*: *engin*, in Fremdw. zu *nǵ*: *estrange*): *sturionem* : *esturgeon, cerea* : *cirge* (*i* ist hier aus *e* durch *i*-Umlaut entstanden oder aus *cire* entlehnt. Nicht darf hier die Mittelstufe *cieirge* angenommen werden, da *e* durch *ri̯* gedeckt ist und nicht diphthongieren kann), *sororium* : *serorge, Tiberium* : *Tiberge, adulterium* : *avoltierge* etc. Konjunktiva wie *feriam* : *fierge, moriam* : *muerge* sind nicht hierher zu zählen, da eine spätere Aufnahme solcher organischen Verbalformen nicht stattfinden kann. Der Umstand, dafs in denselben Gegenden *muerge* und der lautgesetzliche Reflex von *moriam* : *muire* nebeneinander vorkommen, weist darauf hin, dafs wir es hier mit Analogiebildungen zu thun haben. Analogiewirkend waren nämlich Formen wie *plainge, frainge, ceinge* etc., welche die Meinung erweckten, der Konjunktiv werde durch Anhängung von *-ge* an den Verbalstamm, wie er in *plain-s, plain-t, plain-dre* etc. vorzuliegen schien, gebildet.

orie (Flamme) aus *aurea* und *oriol* aus *auriolum* sind gelehrte Wörter, in denen die nachträgliche Umbildung von *ori-* zu *oir-* durch

den Einfluſs des Simplex *or* verhindert wurde. — Dem Substantiv *paroi* ist nicht *pariĕtem*, sondern ein durch Suffixvertauschung entstandenes *paretem* zu Grunde zu legen (*paretes* ist belegt Corpus inscript. lat. VI, 3714, cf. Seelmann, Ausspr. d. Lat. S. 51).

In dieses Kapitel gehören die gröfstenteils suffixiale Bildungen repräsentierenden Lautkomplexe: *-arium, -ęrium, -ęrium, -ǫrium, -ǫrium,* die ich hier der Durchsichtigkeit der Darstellung halber einzeln für sich behandle. Suff. *-arium* sollte durch *-ár* zu *-air* werden, wie dies *vair* aus *varium* zeigt. Für diese lautgesetzliche Gestaltung habe ich nur ein einziges Beispiel finden können: *baisair* = *basiarium* (Pas. Chr. 10 sec., v. 148). Die gewöhnliche Form des Suffixes in Erbwörtern ist *-ier*, dessen Entstehungsweise bis jetzt noch nicht in befriedigender Weise hat festgestellt werden können. Gröber nimmt (Wölfflins Archiv I, S. 225) Vertauschung von *-arius* mit *-ęrius* an. Allein abgesehen von sonstigen Bedenken erheben sich neue lautliche Schwierigkeiten, da *-ęrium* wiederum nicht *-ier* ergeben kann. Es hätte vielmehr wie *varium* zu *vair* zunächst *-ęrium* zu *-ęir* und dann gemäfs dem bekannten Entwickelungsgang von *ęi* zu *-ieir* und *-ir* werden müssen (cf. *matęria* : *matire*). — Fremdwörtlich ist die Entwickelung von *-arium* zu *-arie* und vom 12. Jahrhundert an zu *-aire* (cf. Reime bei Phil. de Thaun wie *necessaire* : *faire* etc.; Mall, Compuz: Einleitung S. 54): *suaire, viaire, salaire, contraire, douaire, adversaire* (neben *aversier*), *primaire* (neben *premier*) etc.

-ęrium und *-ęrium* müssen beide lautgesetzlich zu *-ir* werden, das erstere, wie bemerkt, durch die Mittelstufe *ier*, das letztere durch *i*-Umlaut; *eria* wird ebenso zu *ire*. Diese regelrechten Gestaltungen kommen nur selten vor: *materia* : *matire* (daneben *matière*). — Für *-erium* haben wir meistens *-ire* mit fremdwörtlicher Erhaltung der Auslautsilbe: *empire, avoltire, baptestire, monastire* etc.; *-ier* in *mestier* (*ministęrium*), *moustier* (*monistęrium*) etc. ist wohl das bei *-arium* besprochene Suffix, welches auf diese Wörter übertragen wurde. — Späte Entlehnungen aus dem Lateinischen sind Wörter wie *mistère, adultère, monastère* etc.

Von einem Suffix *-ęria*, das lautgesetzlich in Erbwörtern *-ŭire* hätte werden müssen (cf. *mǫriam* : *muire*), ist uns keine Spur erhalten, wohl aber von *-ǫreum* und *-ǫria: pa-ŭr, rancŭre* (wie *augŭrium* : *eŭr*). Cf. Förster, Zeitschr. III, 500 und V, 99.

Der gewöhnliche Reflex von *-orium* ist *-oire*, von *-oria* ebenso *-oire*, beides seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts aus älterem *-orie* hervorgegangen: *écritoire, adventoire* etc., *victoire, histoire* etc. — Für *-oir* neben *-oire* aus *-orium* sind verschiedene Erklärungen möglich. Fremdwörtlich ist die Entwickelung auf jeden Fall (cf. oben). Das Fehlen des auslautenden Vokals scheint auf eine Aufnahme vor der Wirkung des vokal. Auslautsgesetzes (8 sec. G. Paris, Rom. XIII, 623) hinzuweisen, oder aber sollte vielleicht das auslautende *e* zur vermeintlichen Erzeugung einer Maskulinbildung beseitigt worden sein? (Cf. Ähnliches bei *noire, entire*, wo man nach dem Muster *bon* : *bonne* etc. das *e* zur Erzeugung einer Maskulinform tilgte, obgleich es hier lautgesetzlich hätte bleiben müssen [wie in *lire, faire, loire*].)

-tri̯ — *ŕ* — *-ir*: *repatriare* : *repairier, mat(e)riamen* : *mairien.*

Fremdwörtlich ist die Umwandlung von *-tri̯-* zu *itr*, z. B. *aitre* aus *atria, goitron* aus *gutt(u)rionem.* Aus letzterem im Altfranzösischen häufig gebrauchten Deminutivum stammt wohl das *oi* in *goitre*, das bis jetzt unerklärt war. Cf. G. Paris, Rom. X, 59.

-pri- — *-ivr-*: *cupreum* : *cuivre.* In *chevroel* aus *capreolum* hat die Beeinflussung des Simplex *chèvre* die Entstehung eines paras. *i* verhindert.

-stri- — *-istr-*: *ostrea* : *uistre.*

li̯ — *(i)l̂.* Die Entwickelung von *l̂* aus *li̯* ist identisch mit der von *l̂* aus *cl.* Ich weise daher, um Wiederholungen zu vermeiden, auf das in dem vorhergehenden Teile dieser Arbeit Gesagte zurück und führe hier nur die diesbezüglichen Beispiele an:

1) Das ursprünglich vorhanden gewesene *-il̂* wird zwischen Vokalen oder im Auslaut zu *-l̂* (geschrieben *-il*).

a) *alliata* : *ailliée, aliorsum* : *ailleurs, taleare* : *tailler,* Suff. *-alia* : *-aille* : *moraille, fouaille, bataille, coraille* etc.; *meliorem* : *meillor, consiliare* : *conseillier, miribiliosus* : *merveillos, papilionem* : *paveillon, filia* : *fille, folia* : *feuille, oleat* (3. Sing. Konj. Präs.) : *oillet, despoliare* : *despouillier, molliare* : *mouillier, muliérem* : *moiller, Apulia* : *la Pouille* etc.

b) *allium* : *ail, coralium* : *corail, malleum* : *mail, cilium* : *cil, coleum* : *couil, stolium* : *esteuil, solium* : *seuil, orgolium* : *orgeuil, Julium* : *Juil* etc. — Dafs im Altfranzösischen ursprünglich auch hier paras. *i* vorhanden war und dann erst von *l̂* absorbiert wurde,

beweist z. B. *conseil*, das in den ältesten Sprachdenkmälern oft in *ei*-Tiraden angetroffen wird: Rol. 78, 3454, 2750, St. Léger 11 a.

2) Tritt ursprüngliches *il̃* vor einen Konsonanten, so entsteht daraus *il* ohne Mouillierung: *malleos* : *mailz* (Rol. 3663), *mirabiliet* (3. Sing. Konj. Präs.) : *merveilt* etc. Daſs hier wirklich ein Diphthong *ei* vorhanden ist, beweist der Umstand, daſs *merveilt* im Rolandslied 571 in einer *ei*-Tirade steht und im Compoz. des Phil. de Thaun 1073 mit *poeit* reimt. (Cf. auch ibid. 271, 1825, auſserdem Willenberg l. c. 411.) – Die lautgesetzlichen Formen sind indes in diesem Falle selten anzutreffen, das paras. *i* ist meistens aus Analogie beseitigt, so entsteht neben *conseilt* auch *conselt* (weiter entwickelt zu *consaut*, cf. Willenberg 411) nach *conseillier* etc., *-ail̃* + *s* wird zu *-als* und *-aus* statt *-ails* nach Analogie des Accusativ Sing. *-al̃*; *conseil̃* + *s* = *consels*, *conseus* statt *conseils* nach Analogie von *consel̃* etc. etc.

Fremdwörtlich ist die Entwickelung von *-lium* zu *-lie*, das später zu *-ile* wird: *pallium* : *palie* : *paile*, *navilie* : *navile*, *Basilie* : *Basile*, *apostolie* : *apostoile*. — Ein kirchliches Lehnwort ist auch *evangile*, wie dies das nicht mouillierte *l* und die erhaltene Auslautssilbe beweist. — Bis jetzt unerklärt ist der Schwund der Mouillierung in *huile* aus *olea*. Fremdwörtliche Entwickelung kann bei einem so häufig gebrauchten Worte nicht leicht angenommen werden.

In den Verben *saillir*, *faillir*, *bouillir* etc. ist *l̃* nicht lautgesetzlich, sondern stammt aus der ersten Pers. Sing. Präs. Ind. auf *-io*, dem Konjunktiv Präs. auf *-iam* etc., und dem Participium Präs. auf *-ientem* (resp. *-iantem*).

Die Bildungen *mieldre* und *miels* statt lautgesetzlichem *meildre* : *meildre* : *mildre* und *meils* : *meils* : *mils* sind noch nicht erklärt. Jedenfalls ist aber *meildre*, *meils* mit paras. *i* (*-ilr* aus *lir*) die lautgesetzlich zu erwartende Form, da hier *li*$^{\text{Kons.}}$ vorhanden ist wie in *merveilt* (cf. oben). Parallel ist ja auch die Entwickelung von *nir* zu *inr*, cf. unten: *senior* = *seindre*. — *el* ist nicht Reflex von *aliud*, sondern von einem zu hypostasierenden **alum*, das wohl durch Vertauschung des selteneren Neutralsuffixes *-iud* mit dem gebräuchlicheren *-um* entstand. Nimmt man mit Gröber (Wölfflins Archiv I, 237) ein *alid* als Etymon an, so bleibt der Schwund des *d* unerklärt (cf. *apud* = *od*).

Im Ostfranzösischen wurde, wie schon erwähnt, das paras. *i* nie von *l* absorbiert, so dafs Formen wie *consoil*, *bateille* etc. aus *conseil* und *bataille* entstanden (cf. oben S. 25 und Apfelstedt, Lothr. Ps. XXX, XXXII).

n + *i* — *iñ*. Das *iñ* dieser Provenienz wurde ebenso weiter entwickelt wie das aus *gn* entstandene (cf. oben).

1) Im Auslaut bleibt *iñ* erhalten: *balneum* : *baiñ*, 1. Sing. Präs. Ind. *wadanjo* : *gaaiñ* (im Altfrz. wird auslautendes *ñ* durch *-ng*, *-gn* oder *-g* wiedergegeben), *ingenium* : *engeiñ* : *engieiñ* : *engiñ*, *Armenium* : *armeiñ* : *armieiñ* : *ermiñ*, *cunpanio* : *cumpaiñ*, *lineum* : *liñ*, *cuneum* : *coiñ*, *cotonium* : *coiñ*, *testimonium* : *tesmoiñ*, *Junium* : *juiñ*, *jejunium* : *juiñ* etc. Hierher gehören auch die substantivischen Ableitungen von Zeitwörtern, deren Stamm auf *-iñ* endigt, das im Inlaut vor Vokal *ñ* ward: *bargaiñ* von *bargagnier* (*barcaniare*), *gaaiñ* von *gaagner* (*wadaniare*), *groiñ* von *grogner* (*gruniare*) etc. — *Venio*, *teneo* sollten nach Obigem *viñ*, *tiñ* ergeben (cf. *engin*); *vien*, *tien* sind wohl nach der 2. und 3. Person: *viens*, *vient* und *tiens*, *tient* gebildet.

Die Mouillierung des auslautenden *ñ* schwand allmählich aus Analogie derjenigen Fälle, wo diese Tilgung vor flexivischem Konsonanten lautgesetzlich stattfand. (Cf. die oben S. 21 erwähnte Äufserung von Gröber, Zeitschrift VI, 487 und Neumann, Zeitschrift VIII.

2) Im Inlaute wird das ursprünglich vorhanden gewesene paras. *i* von *ñ* absorbiert. (Für das ursprüngliche Vorhandensein von paras. *i* cf. die Reime aus Benoit und Rutebœuf bei Koschwitz, Überlieferung und Sprache der Voyage de Charlemagne S. 27): *cumpanionem* : *compagnon*, *graneonem* : *gragnon*, *laneare* : *lagner*, *Hispaniolum* : *espagneul*, Suff. *-anea* = *-agne* : *campagne*, *montagne*, *entragne*, *altagne* etc., *tinea* : *teigne* (*teñe*), *seniorem* : *seignor* (*señor*), *cateneonem* : *chaeignon*, *refreniare* : *refreignier*, Konj. *veniam* : *viegne* (*vigne* ist wohl Analogiebildung nach dem ursprünglich einmal vorhanden gewesenen *viñ* = *venio*, s. oben); *ligne* aus *linea*, *vinea* : *vigne*, *cuneata* : *cognée*, *unionem* : *ognon*, *brunia* : *brogne*, *monionem* : *mognon*, Suffix *-onea* = *-ogne* : *eschalogne*, *Cologne*, *cigogne*, *charogne* etc., *juniorem* : *jugneur*.

3) Vor einem Konsonanten wird *iñ* zu *in* ohne Mouillierung: 3. Sing. Präs. Konj. *doint*, *gaaint*, *acompaint*, *engint* (cf. Willenberg

l. c. 410); ferner *senior* : *seindre* (Pas. Chr. 10 sec. 417). *Sendra* der Strafsburger Eide ohne *i* ist entweder latinisierende Schreibung, wie bei vielen anderen Formen des Textes, oder *i* ist aus Analogie von *señor* = *seniorem* getilgt.

Auch hier haben wir die der ganzen Gruppe Kons. + *i* gemeinsame fremdwörtliche Entwickelung zu *nî* und dann vom 12. Jahrhundert an zu *-in-*: *dominium* : *demenie* : *demoine, Antonie* : *Antoine, monie* : *moine, symphónia* : *cifonie* : *cifoine, icónia* : *icoine, agónia* : *agoine, idoneum* : *idoine,* ferner *cerimoine, antimoine, patrimoine, pivoine* etc. Eine andere Gruppe von Fremdwörtern wandelt *-nî-* zu *-ńǵ-*: *laneum* : *lange, extraneum* : *estrange, lineum* : *linge, coloniensem* : *colongeois, mentitionem* : *mensonge* etc.

In den östlichen Dialekten bleibt ursprüngliches *iñ* auch im Inlaut erhalten, weshalb hier z. B. Suffix *-anea* zu *-aigne,* dann *-eigne* wurde, eine Gestaltung, die noch heutzutage in Lothringen und Burgund vorhanden ist (Apfelstedt l. c. XXIX f.). — Die in der französischen Gemeinsprache sich vorfindenden Formen: *araignée* (*arẹñee*) aus *araneata, châtaigne* (*-ẹñe*) aus *castanea* und *rognon* (= älterem *roignon*) aus *renionem* führe ich auf den Einfluſs der genannten Dialekte zurück.

nd + *i* wird zu *nî* und dann ebenso wie dieses weiter entwickelt: 1) Inlautend intervokalisch ohne paras. *i*: *grandiorem* : *gragnor,* Konj. *prendeam* : *pregne* (ostfrz. *proigne*), *verecundia* : *vergogne, Burgundia* : *Borgogne* etc. 2) Vor einem Konsonanten wird *iñ* (aus *ndî*) zu *in*: *grandior* : *graiñr* : *grainre* : *graindre,* später *greindre.* — Nach *greindre* bildete man *greignor* statt lautgesetzl. *gragnor.*

m + *i* = *ńǵ-*: *Nimionem* : *Nigeon, commeatum* : *congé, -emia* = *-enge* : *rendenge, blasfenge, losenge, haienge, laidenge* etc. Diese Gruppe scheint die Auslautssilbe bewahrt zu haben: *simium* : *singe, Potamium* : *Poange, Balsemium* : *Baussenge* etc.

mn + *i* wird wie *mî* zu *ńǵ*: *somnium* : *songe, somniare* : *songer, calumnia* : *chalonge, calumniare* : *chalonger, dom(i)nionem* : *donjon, dominiarium* : *dongier* etc.

d + *i* — *i* — *i*: *radius* : *rais, radiare* : *rayer, gladium* : *glai* (Schwertlilie), *badium* : *bai, mędium* : *męi* : *miei* : *mi, męda meie* : *mie, medianum* : *moyen, invidia* : *envie, videat* : *veiet* : *voiet, audio* : *oi, gaudia* : *joie, gaudiellum* : *joyau, mędium* : *męi* :

muei : *müi*, *hodie* : *ui*, *podium* : *pui*, *inodium* : *ennui*, *modiolum* : *moyeu* etc.

Fremdwörter sind *Gile* oder *Girie* aus *Ægidium*, *envidie* aus *invidia* (cf. oben lautgesetzl. *envie*), *gladie* : *glaive* aus *gladium* und *estudie* : *estuire* nebst *estude* aus *studium*. — Dem Substantiv *guage* wird wohl nicht *wadium*, sondern *wadicum* zu Grunde liegen, ebenso wie *siege* nicht aus *sedium* (wie z. B. Förster, Aiol S. 601 a ansetzt), sondern aus *sedicum* entstanden ist (cf. W. Meyer, Zeitschrift VIII, 233).

rdi̯ — *rǵ*: *hordeum* : *orge*, *vir(i)diarium* : *vergier*.

bi̯ und *pi̯* = *i* im Auslaut: *habeo* : *ai*, *sapio* : *sai*.

Im Inlaut wird *bi̯* zu *ǵ*, *pi̯* zu *ch*: *rabia* : *rage* (*rabies* hätte nur *rais* ergeben können), *tibia* : *tige*, *Dibionem* : *Dijon*, *laubia* : *loge*, *gobionem* : *goujon*, *rubea* : *rouge* etc.; Konj. *sapiam* : *sache*, *apiarium* : *achier*, *hapia* : *hache*, *sepia* : *seche*, *pipionem* : *pigeon* (wegen des *ǵ* ist vielleicht ein *pibionem* zu Grunde zu legen?), *appropiare* : *approchier* etc. Die Entwickelung zu *ǵ* tritt auch ein, wenn *bi̯* ein Konsonant vorausgeht: *curbia* : *courge*, *cambiare* : *changier* etc. — Die Maskulina *rouge* (*rubeum*) und *proche* (*propium*) statt zu erwartendem **roi*, **proi* sind in ihrer Gestaltung wahrscheinlich von den Femininis beeinflufst, die lautgesetzlich *-ge* und *-che* entwickelten. Wenden wir dieselbe Erklärung auf *sage* aus *sapium* an, so bleibt doch noch immer das *g* statt *ch* (cf. Konj. *sapiam* : *sache*) unaufgehellt. Vielleicht fand hier Anlehnung an die Wörter auf *-age* statt. — Konj. *habeam* sollte zu **age* werden (cf. *rage*), *aie* ist nach dem Indik. Präs. *ai* gebildet. — Fremdwörtlich sind die Entwickelungen von *sapium* zu *savie* und später zu *saive*, von *rabiam* zu *raive*, *præbium* zu *plege* und *campionem* zu *champion*.

Im Ostfranzösischen entsteht auch aus dieser Gruppe paras. *i*, z. B. *raige*, *saige*, *aiche*, *saiche* etc.

vi̯.

1) *-vi̯-* : *i̯* (cf. ähnlichen Vorgang bei *-cu-*, wo auch bei folgendem Accent der erste Bestandteil der Gruppe fällt: *ewal*, Part. *sevant*, aber Inf. *sivre*, *aiwe*, *iwe* = *écua*): *aviolum* : *aiol*, *caveola* : *jaiole*, *fluviabilem* : *floiable*. — Die Inf. *greviare* : *greger*, *abbreviare* : *abréger*, *ableviare* : *alléger* haben ihr *ǵ* aus der 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Indik. etc., wo es, da hier der Accent der Gruppe *vi̯* voraus-

ging, lautgesetzlich entstanden ist (cf. unten 2). *Leger* = *leviarium* wurde ebenso durch das entsprechende Verbum beeinflufst.

2) *-vi-* im Inlaute: *ǵ: cavea* : *cage* (*jaye* unter Einflufs von *jaiole* entstanden), *nivia* : *neige, guvia* : *gouge.* Fremdwörter sind *Blaviam* : *Blaive* (Rol. 3689) und *cavea* : *caive* (neben lautgesetzl. *cage*). — *Pluie* geht nicht auf *plovia,* sondern auf *ploja* zurück (cf. W. Meyer, Litteraturbl. VII, S. 406, Anm. 3).

3) *-vi* im Auslaute: *i.* (Cf. *-bi* und *pi* im Auslaute = *i.*)

Perfektendung *-avi*$^{\text{Vok.}}$ = *-ai* s. Neumann, Zeitschrift VIII, 363 ff. Fremdwörtlich entwickelt sind *diluvium* : *deluge* und *bisavium* : *besaive.*

Hinter einem Konsonanten wird *vi* immer zu *ǵ: alveum* : *auge, salvia* : *sauge, servientem* : *serjent* etc.

ui : *i.* Diese Entwickelung haben wir in der 1. Pers. Sing. der *ui*-Perfekta mit betontem Stammvokal: z. B. *habui* — *aui*$^{\text{Vok.}}$ — *oui* — *oi,* s. Neumann, Zeitschr. VIII, 371.

g + *i* = *i: exagium* : *essai, fagea* : *faie* (*La Faye, Bellefaye* etc.), *corrigia* : *corroie, regionem* : *roion, allegium* : *aloi, refugium* : *refui, estugium* : *estui.* — Fremdwörter sind *refuge* neben *refui,* ferner *prodige, suffrage, collège* etc.

Die Gruppen *ci* und *ti* werden im Französischen zu einem dentalen Sibillanten, der in gewissen, genauer zu präcisierenden Fällen ein paras. *i* entwickelt. Auf ähnliche Weise wird *e* vor *e* + Kons. und *i* + Kons. behandelt, weshalb ich diesen Fall in dem folgenden Kapitel mit bespreche. (Cf. Rofsmann, Französ. oi, Heidelberger Diss. 1882, S. 6—7.)

1) Wo unter bekannten Bedingungen (s. Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen S. 80 ff., und Horning, Zur Geschichte des lat. c) tönendes *s* aus *ce, ci* und *ti* entsteht, da entwickelt sich auch paras. *i:*

placere : *plaisir, tacere* : *taisir, sacire* : *saisir, racemum* : *raisin, maceria* : *maisiere, lacerta* : *laisarde, pacibilem* : *paisible, adlatiare* : *alaisier, sationem* : *saison,* Suff. *-ationem* : *-aison* : *oraison, venaison, liaison, livraison* etc. (*-ation* ist natürlich gelehrt); — *prętiare* : *proisier; inquiętiare* : *encoisier* (Godefroy), *vĭcinum* (cf. W. Meyer in Gröbers Grundrifs S. 362, § 18) : *voisin, licere* : *loisir, domicella* : *demoiselle, invitiare* : *envoisier, fecisset* : *feisist* (Pas. Chr. 10 sec. 212. Die gewöhnliche Gestaltung der endungsbetonten Perfektformen:

fesis etc. ohne paras. *i* ist aus Analogie nach *presis, mesis* etc. entstanden); — *aucellum* : *oisel, focilem* : *fuisil, cocinam* : *cuisine, nocere* : *nuisir, filocellum* : *filoisel, mucere* : *moisir, otiosum* : *oisos, potionem* : *poison, ducile* : *doisil* etc.; — *lucere* : *luisir, bucina* : *buisine, lucerna* : *luiserne, puteare* : *puisier, -utiare* : *-uisier, aiguisier, menuisier, chapuisier* etc. — *Gesir* für zu erwartendes *geisir* ist noch unerklärt. — *Orison, venison, rovison, comparison* (Apfelstedt l. c. XXX) etc. haben Suffixvertauschung erlitten, ein Vorgang, der bestätigt wird durch den Umstand, dafs wir nie *rison, sison* für *rationem, sationem* haben (s. das bei *ochison* Gesagte und Ellenbeck l. c.). Danach wäre die Bemerkung Hornings S. 29 oben zu berichtigen.

Fremdwörter entwickeln in dem eben besprochenen Falle kein paras. *i*: *Sarrazin, Grezois.* Wo für zu erwartendes *s* ein *c (ss)* eingetreten ist, ist vollends keine Möglichkeit für die Entstehung eines *i* vorhanden: *precios* neben *proisier, assassier* (*adsatiare*), *larrecin* (*latrocinium*), *acet* und *acerin* neben lautgesetzlichem *aisin* und *aisil* etc. *Leecier* (*lætitiare*) wurde nach *leece* (*lætitiam*) gebildet.

2) Wo unter den bekannten Bedingungen aus *ce, ci, t̂i* und aus *ĉi* tonloses *s* entstanden ist, haben wir zwei Fälle zu unterscheiden:

a) Wo tonloses *s* die Silbe schliefst, entwickelt es paras. *i*: *facio* : *fais, taceo* : *tais, palatium* : *palais; vrais, bellais, viais, pacem* : *pais, -acem* : *ais* : *biais, panais, fornais, punais* etc., *male vatius* (cf. Gröber, Miscellanea i. mem. d. Caixe d. Canello S. 45) : *mauvais, tacet* : *taist, placet* : *plaist; prętium* : *preis* : *prieis* : *pris, jeceo* : *gis, decem* : *dis; vicem* : *fois, picem* : *pois; vitium* : *viz, adventicius* : *aventis, poteo* : *pois* : *pueis* : *puis, nocet* : *nuist, camocem* : *chamois, vocem* : *vois, crucem* : *crois, nucem* : *nois, puteum* : *puis* etc. etc. — *Tuit* ist wahrscheinlich aus **tuis* = *totiVok.* entstanden, indem man nach Analogie von *tot* = *totum* etc. statt des auslautenden *s* ein *t* setzte. Cf. Neumann, Zeitschrift VIII, 264. — Die Fremdwörter, welche die Auslautssilbe bewahren, haben kein paras. *i*: *espace, Ignace, negoce* etc. — *Bras* statt lautgesetzlichem **brais* aus *bracium* ist von *brace* (*bracia*) und *embrasser, las* aus *laqueus* von *lasser* (*laqueare*) und *soulaz* von *solacier* (*solaciare*) hervorgerufen. (Cf. unten: b.) Ebenso ist 1. Sing. Präs. Ind. gemeinfrz. *faz* (neben *fais*), pik. *fach* nach Analogie des Konj. gemeinfrz. *fasse*, pik. *fache*

gebildet. Ist *lux* *lucius* Erbwort? — *Farouche* (*ferocem*), *pistache* (*pistacium*), *mordache* (*mordacem*) sind Lehnwörter mit speciell picardischem Gepräge.

b) Wo das tonlose *s* der erwähnten Provenienz silbeanlautend im Innern des Wortes steht, da entwickelt es kein paras. *i* (cf. das parallele Doppelverhältnis bei *bi̯* und *pi̯*: *rage* : *ai*, *sache* : *sai*): *facia* : *face*, *glacia* : *glace*, *bracia* : *brace*, *putinacia* : *punasse*, *taceam* : *tace*, *faceam* : *fasse*, *placeam* : *place*, *matea* : *masse*, *platea* : *place*, *gratia* : *grace*, *hatiam* : *hace*, *petia* : *piece*, *tricia* : *trece*, *crucea* : *crosse*, *indutia* : *indusse* etc.; *macionem* : *masson*, *aciarium* : *acier*, *dispaceare* : *despasser* (Godefroy), *laqueare* : *lacer*, *imbrachiare* : *embrasser*, *solaciare* : *soulacier* etc.

Die Konjunktive *plaise*, *taise*, *prise* (cf. *piece*), *cuise*, *nuise*, *aguise* etc. sind Analogiebildungen nach den Formen wie *plaisons*, *plaisir* etc. — *Paisier*, *poisier*, *croisier* gehen nicht direkt auf *paceare*, *piceare*, *cruciare* zurück, sondern sind von den Substantiven *pais*, *pois* und *crois* abgeleitet. — *Oison* (*aucionem*) scheint von *oisel* (*aucellum*) beeinflufst worden zu sein.

sci̯ und *sti̯* = *iss*: *piscionem* : *poisson*, *boscionem* : *boisson*, *fascia* : *faisse*, *nescia* : *nice*, *ostium* : *uis*, *ostiarium* : *uissier*, *postius* : *puis*, *angustia* : *angoisse*, *frustiat* : *froisse*.

Ein altes Lehnwort ist *oiste* aus *ostia* mit paras. *i*, ein jüngeres *chrestïen* ohne paras. *i*. *Beste* geht nicht auf *bestia*, sondern auf *besta* zurück, *bestia* ergab *biste* (cf. Gröber, Wölfflins Archiv I, 250, ebenda Miodonski S. 588).

nci̯ und *nti̯* entwickeln nur im Auslaut paras. *i*: *antius* : *ains*. — Im Inlaute entsteht aus dieser Gruppe kein paras. *i*, z. B. *ançois*, die endungsbetonte Ableitung von *antius*; ferner *lancea* : *lance*, *Francia* : *France*, *abantiare* : *avancer*, *affidantiare* : *afiancier*, *stantia* : *estance*, *-antia* : *-ance* : *dutance*, *enfance*, *esperance* etc., *contentionem* : *contençon*, *-entia* : *-ence*, *jouvence*, *licence* etc., *linteolum* : *linceul*, *comin(i)tiare* : *comencer*, *frontiare* : *froncer*, *uncia* : *once*, *truncionem* : *tronçon* etc.

Ist *gens* von *gentium* abzuleiten, so müssen wir proklitische Entwickelung oder Beeinflussung von *gent* (*gentem*) annehmen.

lci̯ und *lti̯* = *lç* (*ss*): *calceare* : *chalcier*, *falceare* : *falcier*, *altiorem* : *alçor*, *sal(i)tiare* : *salcier* etc.

rti̯, *rci̯* = *rç* (*ss*): *Martium* : *Mars*, *arcionem* : *arçon*, *partio-*

narium : *parçonier*, *intertiare* : *entercier*, *fortiare* : *forcier*, *tortiare* : *torcier* (später *trousser*), *adcurtiare* : *acorcier* etc.

cti — *ç (ss)*: *factionem* : *façon*, *tractiare* : *tracier*, *lectionem* : *leçon*, *directiare* : *dresser*, *districtiare* : *destrecier*, *suctiare* : *sucier* etc. Die Wörter *destruision*, *cuisson* (neben lautgesetzlichem *cosson*, cf. Horning l. c. S. 14) haben ihr paras. *i* den Formen der entsprechenden Verba entlehnt, in denen es sich lautgesetzlich entwickelt hatte. In *fruisson* aus *fructionem* stammt *ui* aus *fruit* = *fructum*.

pti — *ss*: *captiare* : *chacier*, *neptia* : *niece*, *redemptionem* : *raençon*, *coruptiare* : *corocier*, *nuptiare* : *noce* etc.

s + *i* — *ś* — *is*: *basium* : *bais*, *basiare* : *baisier*, *bassiare* : *baissier*, *ma(n)sionem* : *maison*, *ma(n)sionata* : *maisniee*, *phasianum* : *faisan*, *occasionem* : *ochaison* (*ochison* nach Analogie von *trahison* etc., cf. Ellenbeck l. c. S. 23), *ada(n)siare* : *aaisier*, *incrassiatum* : *encraissié*; — *messionem* : *moisson*, *ardesia* : *ardoise*, *cerevisia* : *cervoise*, *te(n)siare* : *toisier*, *artemisia* : *armoise*, *pre(n)sionem* : *proison*, *spissiare* : *espoissier*; — *nausea* : *noise*, *clausionem* : *cloison*, *kausjan* : *choisir*, *bosiare* : *boisier*, *tonsionem* : *toison*, *fusionem* : *foison*; — *pertusium* : *pertuis*, *delusiare* : *deluisier*, *plusiores* : *pluisors*, *Borussiam* : *Bruise* (Rol. 3245) etc. — Wörter wie *Nicaise* aus *Nicasium*, *Ambroise* aus *Ambrosium* etc. gehören zu der in der Einleitung dieses Kapitels erwähnten Gruppe von relativ alten Fremdwörtern. — Jünger sind Gestaltungen wie *occasion*, *passion* etc., welche kein paras. *i* entwickeln und das Hiat-*i* bald als konsonantischen, bald als Silbe bildenden Laut bewahrt haben (cf. Hofsner, Zur Geschichte der unbetonten Vokale etc., Freib. Dissert. 1886, S. 62). — *Prison* neben lautgesetzlichem *proison* ist nach dem Perf. *pris* und dem nach diesem analogisch umgestalteten Partic. Perf. Pass. gebildet.

B.

Vom paras. *i*, das sich aus einem Palatallaute entwickelt und mit dem folgenden Vokal zum Diphthong verschmilzt.

I.

Wenn einem betonten freien *a* (*á[*) ursprüngliche Gutturalis vorausgeht, so entsteht, da die Gutturalis vor *a* im Französischen postpalatale Artikulation erhält, hinter diesem Palatal ein paras. *i*,

welches sich mit dem folgenden *á* zu *ie* verbindet, z. B. *chief, pechié, cerchier* etc. Ebenso entwickeln alle diejenigen palatalen Laute bez. Lautgruppen, welche nach der Erörterung des vorhergehenden Kapitels paras. *i* nach vorn abgeben, ein gleiches paras. *i* nach dem folgenden Vokal *a* hin: *laissier, baissier, aidier* etc. Dieselbe Erscheinung zeigt sich noch bei einigen Gruppen Kons. + *i*, welche nach vorn kein paras. *i* hervorbringen: *chassier, changier* etc.

Der Vorgang bei dieser Entwickelung war ungefähr folgender: Das freie *a* erhielt, wenn es den Accent trug, eine zweigipflige Betonung *aa,* wurde dann später zu *áe* (eine Mittelstufe, die bei *maent* aus *manet* Eul. 6 belegt ist) und schliefslich vor Nichtnasal zu *ée.* Zu diesem *ée* gesellt sich in den angeführten Fällen ein paras. *i,* wir erhalten: *iée* (cf. Eul. 22 *chieef*) und durch Verschmelzung von *ié* zu *i* : *ie.* So erklärt sich, warum diese Entwickelung nur bei freiem betonten *a* stattfand und warum *i* in den ältesten Texten den Accent trägt. Dies *ie* aus *a* reimt schon im Eulalialied 13 mit *ie,* das sich durch Diphthongierung aus *ę́[* entwickelt hat: *ciel* : *preiier.* Wer also beim *ie* aus *ę́* (*ciel, bien, fier* etc.) für die älteste Zeit eine Accentuierung auf dem ersten Bestandteil des Diphthongen annimmt, wie dies gewöhnlich geschieht, der mufs es auch für *ie* aus *a* thun. Jener Reim in Eul. zwingt dazu.

Näher auf die vorhin besprochenen Fälle einzugehen, ist hier nicht notwendig, da die Erscheinung seit Bartsch (Germania VIII, 363 ff.), G. Paris (St. Alexis 78 ff.), Lücking (Ält. Mundarten 66 ff.) bis Vising (Zeitschr. VI, 372 f.) ganz genau untersucht ist.

II.

Folgt einem Palatal (*c, g*) ein betontes geschlossenes *e,* so wird dasselbe in *i* gewandelt. Der Umstand, dafs nur *ę́* in freier Stellung (*ę́[*) diese Umbildung erfährt, läfst uns auf folgenden Entwickelungsgang schliefsen (cf. Gröber, Zeitschr. III, 306; Cornu, Rom. VII, 356—57; Ascoli, Arch. glot. III, 72):

Pal. + *ę́[* = Pal. + *ei* (wie jedes *ę́[* zu *ei* wird) = Pal. + *iei* (indem sich aus dem Pal. ein paras. *i* entwickelt) = Pal. + *i* (*iei* wird wie *iẹi* zu *i* reduziert, cf. *lẹit* : *liẹit* : *lit*).

Beispiele: *cera* : *cire, mercedem* : *merci, -cére* = *-sir* : *plaisir, nuisir, loisir, moisir, gesir, taisir* etc.; *pullicenum* : *pulcin, Sarra-*

cenum : *Sarasin, racemus* : *raisin, marche(n)sis* : *marquis, pagensis* : *pa-is, sagena* : *sa-ine, cēpa* (cf. Gröber, Wölfflins Archiv I, 544) : *cive, fac(i)ebant* : *fisient* (Valenc. Fragm.).

Francensis sollte demnach **Francis, Grecensis* : **Gresis, burgensis* : **bourgis* werden; dafs wir hier die Endung *-ois* statt *-is* haben, beruht auf einer Analogiebildung nach den zahlreichen Wörtern, in denen dem *-ensis* kein Palatal vorausgeht: *Danois, Anglois* etc. *Faciebant* gab vereinzelt lautgesetzlich *fisient* (cf. oben), die gewöhnliche Form *fesoient,* ferner die Imperfekta *disoient, taisoient, duisoient* etc. haben die ungewöhnliche Imperfektendung *-ient* gegen die gewöhnlichere *-oient* umgetauscht. Letztere entstand lautgesetzlich aus *-e(b)ant* bei den zahlreichen Verben, deren Stamm nicht auf einen Palatal ausging: *vendoient, avoient* etc. So löst sich einfach die Schwierigkeit, welche Koschwitz (Kommentar zu den ältesten Denkmälern 138 ff.) bei der Erklärung von *fisient* fand.

Recēpis (klass.-lat. *recĭpis*), *recepit, recepunt* sollten nach obigem Gesetze **recis,* **recit,* **recivent* ergeben, in diesen Formen trat aber *oi* für *i* ein nach Analogie derjenigen Verben, welche lautgesetzlich einen stammhaften Wechsel von *oi* und *e* haben. (Gleichung *dois* : *devons, bois* : *bevons* etc. = *recois* : *recevons* etc.)

Fremdwörter kennen die Entwickelung von *é[* hinter Palatal zu *i* nicht: *cena* : *cène,* Verb. *celas* : *coiles* und *celes.*

Man hat das hier besprochene Gesetz auch auf *ę́* in Position ausdehnen wollen, indem man Fälle wie *cil* und *cist* anführte. Dafs *cil* und *cist* auf *ecce ĭlli*$^{\text{Vok.}}$ und *ecce ĭsti*$^{\text{Vok.}}$ zurückgehen und *ĭ* in dieser Stellung umgelautet worden ist, beweisen die Accusativformen des Singulars *cel* und *cest,* wo *ĭ* lautgesetzlich als *e* erhalten ist. Es konnte ja *ĭ (ę)* in Position nicht diphthongieren, und somit konnte auch nicht der Triphthong *iei* entstehen, aus dem, wie oben dargelegt wurde, *i* hervorging.

Ganz anders als in dem oben besprochenen Falle ist *i* aus *ę* in folgenden Wörtern zu beurteilen:

1) *chaïne* neben *chaeine, estrine, venin, parchemin* etc. Hier will Förster (Zeitschr. III, 514) Einfluss des folgenden Nasals annehmen; warum haben wir aber dann nie **pline* und **plin* für *plena* und *plenum?* Es liegt vielmehr Suffixvertauschung vor nach Muster der Wörter auf *-in, -ine* = lat. *-īnum, -īnam,* eine Suffixvertauschung, die nicht auf *plein, pleine* ausgedehnt werden konnte,

weil *plen-* hier einsilbiger Stamm ist (s. oben die parallele Erscheinung bei *ochison, orison* etc.).

2) Bei den Infinitiven *veïr, seïr* etc. für *veoir, seoir* etc. haben wir dialektischen Übergang in die 4. Konjugation zu erblicken (cf. gemeinfrz. *tenir*); diese Verba sind nicht wie *plaisir, loisir* zu beurteilen, wo *e* auf lautlichem Wege zu *i* wurde (cf. Cornu l. c.).

3) Dial. pik. *mi* geht nicht auf lat. *me,* sondern *mihi* zurück (cf. Ascoli, Archivio IX, 65, Anm.).